

exPuls

Zeitung für den CdE

Kurse der WinterAkademie
CdE-eigenes Computerspiel
Konzerteinladung der MusikAkademie

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
<i>Veranstaltungsankündigungen:</i> Studieninformationswochenende 2017	3
Seminar 2017	4
WinterAkademie 2017/18	4
Kurse WinterAkademie 2017/18	5
Skifreizeit 2018	19
Konzert der MusikAkademie 2018	19
Kursleitersuche Pfingsten 2018	20
Kursleitersuche SommerAkademie 2018	20
<i>Veranstaltungsberichte: CdE-Skifreizeit 2017</i>	21
CdE-Segeln 2017	22
<i>Fundstücke: Rapunzel</i>	24
Kabarett	25
Amt der offenen Tür	27
<i>Berufsleben: DPD</i>	29
<i>Textwelt: Himmlischer Friede</i>	31
Rosencrantz and Gildenstern are still dead	32
Thimbleweed Park	35
<i>Rätselecke: Go-Endspiel-Probleme</i>	36
Mathematisches Rätselraten	37
<i>Kleinkunst: Aus den Archiven des Ministeriums, Teil 4</i>	38
Koprophonium Teil 3	39
Lösung Go-Probleme	42

Impressum

exPuls – Zeitung für den CdE e.V.

Herausgeber:
CdE e.V.
c/o RA Manger
Goseriede 13
30159 Hannover

V. i. S. d. P.:
Viktoria Ronge
Stintzingstr. 25
91052 Erlangen

Redaktion:
Eva-Maria Frittgen, Julya Berzen, Lars Esser, Helena Gußen, Dr. Achim Hildenbrandt, Thomas Nolden, Caroline Pfannschmidt, Jonathan Popp, Viktoria Ronge, Christian Sand

Layoutvorlage:
Wolfram Krause, Marc Schäfer

Auflage: 4520

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 15.01.2018

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht notwendigerweise die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandtes Material wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Fotos und Zeichnungen:
Caroline Pfannschmidt, Christoph Braun, Christoph-Simon Senjak, Jan Zbikowski, Ole Schwen, Tamás Korodi, Tashi Walde

Editorial

Der Herbst ist da, und wie üblich wird es kälter, die Blätter färben sich und fallen schließlich runter. Deutschland hat gewählt, doch die neue Kanzlerin ist (vermutlich) wieder die alte. Und die exPuls-Redaktion sitzt wie üblich über dem exPuls und versucht euch ein möglichst schönes Heft präsentieren zu können.

Also alles wie immer, alles bloße Routine? Nun, tatsächlich gibt es vieles, was in der Tätigkeit eines Reaktionsmitgliedes immer gleich abläuft. Texte Korrektur lesen, Artikel setzen, Füllbilder raussuchen, das alles geht, nachdem man es ein paar mal gemacht hat, ziemlich automatisch von der Hand. (Wenngleich man z. B. beim Satz auch immer mal wieder mit neuen Herausforderungen konfrontiert wird). Gar keine Routine hingegen ist das Einwerben der Artikel. Denn da zerbrechen wir uns jedes Mal aufs Neue den Kopf, wen wir wie dafür gewinnen können, einen Beitrag für unsere Zeitung zu schreiben. Keine leichte Aufgabe, denn gerade mit den seit einigen Ausgaben wieder eingeführten Rubriken benötigen wir für jedes Heft eine ganze Menge an unterschiedlichen Artikeln.

Das Einwerben kostet natürlich viel Zeit und Aufwand, und nicht immer gelingt es uns, für jede Rubrik etwas zu finden. (In dieser Ausgabe haben wir zum Beispiel leider niemanden dazu bewegen können, uns etwas von einer besonderen Reise zu berichten.) Aus diesem Grund freuen wir uns wirklich sehr, wenn ihr uns einfach selbst einmal anspricht, wenn ihr irgendwas habt, von dem ihr glaubt, dass es ins Heft passen würde.

Also traut euch, wir freuen uns über jeden Brief und jede E-Mail. Denn ein dicker exPuls ist genau wie das Bilden einer regierungsfähigen Koalition oder dass jemand das Laub auf dem Hof zusammen fegt, alles andere als selbstverständlich. Viel Spaß beim Lesen wünschen euch

*Eva-Maria Christian
Jonathan Julia Vicky
Hanna Thomas*

Studieninformationswochenende 2017

Schule und dann? Welches Fach soll ich studieren? Lohnt sich ein FSJ? Wie sieht es mit Stipendien aus?

Fragen, die vielen Schulabsolventen durch den Kopf gehen. Antworten dazu findet ihr auf dem diesjährigen Studieninformationswochenende vom **10. bis 12. November** in der Jugendherberge Rüdesheim! Die Veranstaltung richtet sich an alle, ... die einen Einblick in den Alltag von Studierenden und Dozenten erhalten möchten, ... die Fragen zu bestimmten Studienfächern oder Universitäten haben, ... die für ein Praktikum, ein duales Studium o. Ä. eine Bewerbung verfassen müssen und gerne die kompetente Unterstützung von Bewerbungstrainern in Anspruch nehmen würden und ... die erfahren möchten, welche Möglichkeiten es gäbe, eine Studienwahl bei Bedarf aufzuschieben.

Eine Liste mit dem bisher feststehenden und dem sich noch in Arbeit befindenden Programm könnt ihr als PDF unter <https://www.cde-ev.de/node/931> abrufen. Dort findet ihr auch weitere ausführlichere Informationen.

Unter dem breiten Fächerspektrum ist garantiert für jeden etwas dabei: Neben den Geisteswissenschaften und Sprachen (Geschichte, Politik, ...), den MINT-Fächern (Physik, Medizin, ...) und anderen studienrelevanten Gebieten (Karriereberatung, FSJ, ...) wird es natürlich auch reichlich Nebenprogramm wie Nachtwanderungen oder Spielesunden geben, sodass Spaß und Entspannung auch nicht zu kurz kommen.

Akademie-Feeling inklusive!

Die Kosten für die Verpflegung vor Ort belaufen sich auf 66 Euro pro Person. Da die Plätze begrenzt sind, solltet ihr euch bei Interesse möglichst schnell im Anmeldeportal der CdE-Datenbank anmelden!

Infos zur An- und Abreise: Die letzte Anreise am Freitag sollte bis etwa 17:30 Uhr erfolgen, die Abreise am Sonntag ab kurz vor 13:00 Uhr.

Falls ihr weitere Fragen haben solltet, helfen wir euch gerne weiter. Das Orga-Team ist zu erreichen unter: [studieninfo17\[at\]aka.cde-ev.de](mailto:studieninfo17[at]aka.cde-ev.de).

Seminar 2017

Der Winter rückt näher und damit ist es auch bald wieder so weit: am zweiten Adventswochenende (**8. bis 10. Dezember 2017**) geht es in die nächste Runde mit dem CdE-Seminar!

Auch dieses Jahr sind wir wieder im „Haus am Turm“ in Essen (zu finden unter www.hausamturm.de).

Das Seminar richtet sich zum einen an Vortragende, die von (Forschungs-)Arbeiten aus ihrem Studium oder Berufsleben berichten, aber zum anderen auch an alle, die einfach gerne zuhören – seien es Erstsemester oder erfahrene Schreibtischhocker. Auch Vereinsexterne sind herzlich willkommen – mit oder ohne Vortrag. Natürlich sind auch allgemeinere Themen wie Finanzierungsmöglichkeiten, Berufswahl, bessere Lesekompetenz oder das Trainieren von Einhörnern gerne gesehen. Und keine Angst, man müsse für Vorträge seinen Doktor schon haben: Mindestens eine der Vortragsschienen wird allgemeinverständlich sein.

Neben den Vorträgen werden wir auch wieder Zeit für Exkursionen haben, zum Beispiel zur Zeche Zollverein, Villa Hügel oder zum Weihnachtsmarkt.

Wie im letzten Jahr werden wir am Freitag Abend mit einem gemeinsamen Abendessen gegen 18 Uhr beginnen und Sonntag Mittag um 12 Uhr enden, natürlich auch wieder mit Option auf ein anschließendes gemeinsames Mittagessen. Den Teilnehmerbeitrag betreffend befinden wir uns im Moment noch in Verhandlungen mit dem BMBF. Der genaue Preis und mehr Infos dazu, sobald verfügbar, auf Website und Mailingliste! Es wird sich aber etwa im gleichen Rahmen wie im vergangenen Jahr bewegen. Da wir die Anmeldung erst eröffnen können, sobald feststeht, ob das Seminar gefördert wird, würden wir uns zur besseren Planung sehr freuen, wenn ihr euch unter [seminar17\[at\]aka.cde-ev.de](mailto:seminar17@aka.cde-ev.de) meldet, falls ihr vorhabt, am Seminar teilzunehmen. Ihr werdet dann auch als erste über den Anmeldestart benachrichtigt.

Bei Fragen helfen wir euch gerne unter [seminar17\[at\]aka.cde-ev.de](mailto:seminar17@aka.cde-ev.de) weiter.

Wir freuen uns auf euch!

Eure Orgas,
Julia Roigk und Martin Skrodzki

WinterAkademie 2017/18

As-salmu 'alaikum – Friede sei mit euch, wünschen euch die Wesire des großartigen Sultans Schahriyar.

Der Sultan lädt euch ein, euch zum Übergang vom zweitausendundsiebzehnten zum zweitausendundachtzehnten Jahr im Sultanspalast Windischleuba vom **27.12.2017 bis 06.01.2018** zu versammeln. Dabei ist eine An- und Abreise zum ersten Tag des neuen Jahres möglich.

Um euer Wissen zu mehren, unterhaltsame Stunden zu verbringen oder im besten Falle bei-

des zu tun, könnt ihr euch voraussichtlich ab dem **08.10.2017** anmelden, aber dazu werden wir noch einmal eine neomodische, elektronische Brieftaube verschicken.

Wir freuen uns auf euer Kommen.

Eure Wesire
Alexander Mühlhausen, Charlotte Mertz, Daniel Geffers, Eike Klages, Jonathan Popp, Lea Elsner, Lukas Naumann und Tobias Udtke

Kurse WinterAkademie 2017/18

Lange Kurse

1. Chemie im Alltag

von Victoria Di Bacco und Vincent Gewiese

Ob im Club leuchtenden Gin Tonic, das durch zu langes Braten zäh gewordene Steak oder der Spezialzusatz für extra weiches Haar in deinem Shampoo, Chemie steckt in allen Bereichen des Lebens, auch dort, wo man sie nicht direkt vermuten würde. Im Kurs werden wir uns verschiedene Gegenstände des Alltags anschauen, um die Chemie darin genauer zu verstehen, seien es nun Farbstoffe, Kleber, Lösungsmittel, Kunststoffe oder etwas völlig anderes. Welchen Zweck erfüllt die jeweilige Chemikalie und was sind ihre teilweise gravierenden (umwelt)toxikologischen Nachteile? Zum Einen machen wir theoretische Betrachtungen, die praktische Anwendung wird aber nicht vernachlässigt.

Der Kurs findet über beide Hälften statt, ein Ein/Ausstieg zur zweiten Hälfte ist möglich.

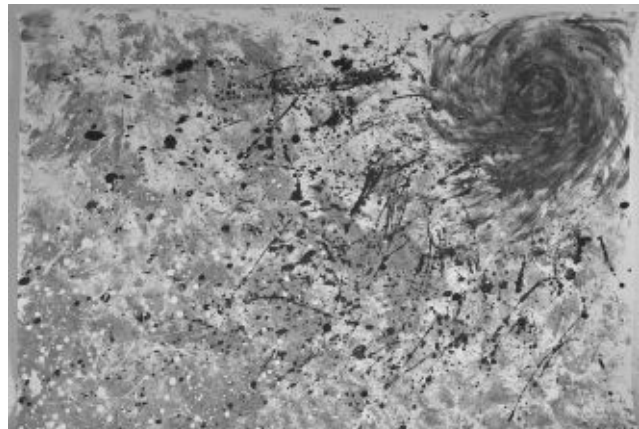
Vincent studiert in Karlsruhe Chemie im Master und nutzt auch außerhalb vom Labor gerne Chemikalien.

Victoria (aka Vivi) studiert Chemie im Master an der LMU-München und liebt es, sämtliche Inhaltsstoffe aus irgendwelchen Sachen zu analysieren.

2. The sexiest job of the 21st century

von Katharina Ring

... ist Data Scientist – zumindest laut der Harvard Business Review. In diesem Kurs wollen wir auch einmal Data Science ausprobieren. In Gruppen oder alleine bearbeiten wir Datensätze und versuchen, aus ihnen nützliche Informationen herauszuziehen. Die Datensätze werden gestellt oder mitgebracht. Wir beschäftigen uns insbesondere mit Data Cleaning, deskriptiver Analyse und Machine Learning, wobei letzteres eher in der Breite als in der Tiefe behandelt wird. Am Ende haben wir hoffentlich sexy Ergebnisse, können also beispielsweise super gut Verkehrsunfälle in New York City vorhersagen und retten damit Menschenleben oder das Ausfallrisiko eines Kredites bestimmen und werden reich.



Als Software werden wir Python und Jupyter Notebooks verwenden. Spezifisches Vorwissen dazu ist nicht nötig, aber es wäre schon gut, wenn man ein bisschen programmieren könnte.

Wer nur in der ersten Hälfte teilnimmt, verpasst das Beste; wer nur in der zweiten Hälfte teilnehmen will, der muss ein bisschen Vorkenntnisse mitbringen und ein wenig daheim vorbereiten.

Katy befindet sich zurzeit in der Endphase ihres Statistikstudiums an der LMU und ist seit einem Praktikum bei IBM total begeistert von Data Science.

3. Workshop: SAT-Solver

von Christian Lütke-Stetzkamp und Maike Kreuz

Das Erfüllbarkeitsproblem der Aussagenlogik (SAT) wird hauptsächlich zur formalen Verifikation von Schaltungen und Programmen verwendet. Man kann aber auch viele Rätsel und Planungsaufgaben modellieren.

In diesem Workshop wollen wir gemeinsam versuchen, nicht nur einen eigenen SAT-Solver zu entwickeln, sondern auch Rätsel in SAT umzusetzen. Als Workshop ist das ganze ergebnisoffen; es gibt also keine „Musterlösung“ und alle Ideen für die Umsetzung sind willkommen. Es ist angedacht, den SAT-Solver in Haskell zu implementieren; Voraussetzung für die Teilnahme sind Programmierkenntnisse (nicht notwendigerweise in Haskell) und die Bereitschaft, im Vorfeld einige Materialien durchzuarbeiten. Außerdem sollten alle Teilnehmer einen Laptop mitbringen.

Der Kurs findet über beide Akademiehälften hinweg statt, der Besuch nur einer Hälfte ist nach Absprache mit den Kursleitern möglich.

Maike Kreutz studiert Mathematik und programmiert in ihrer Freizeit.

Christian Lütke-Stetzkamp studiert Physik und hat auf der Schülerakademie einen Kurs zu SAT besucht.

5. Kreativ kann jeder sein! Malen, Zeichnen und Skizzieren

von Jana Willemsen

„Ich kann nicht malen!“ ist ein Satz, den viel zu viele Menschen unbegründet aussprechen. Denn obwohl manche Menschen die Kunst in die Wiege gelegt bekommen, sind Malen, Zeichnen und Skizzieren Dinge, die man mit Übung erlernen kann.

In diesem Kurs wollen wir uns Zeit dafür nehmen, unsere künstlerischen Fähigkeiten auszubauen. Wir beginnen mit einfachen Zeichenaufgaben, üben uns im Skizzieren von bewegten Objekten, studieren die Perspektive in den Räumen und Gängen des Schlosses und wagen uns schließlich an das Malen mit Pinseln und Farben auf verschiedenen Untergründen wie Leinwand oder Holz.

Voraussetzung sind außer Freude am Konzentrieren und Geduld auch ein klein wenig Perfektionismus.

Dieser Kurs richtet sich in der ersten Hälfte an Anfänger (solche, die kein Kunst in der Oberstufe hatten), in der zweiten Hälfte an bereits etwas erfahrene Zeichner und Maler. Die Teilnahme an der ersten Hälfte qualifiziert für die Teilnahme an der zweiten.

Es wird ein Unkostenbeitrag anfallen.

Jana zeichnet und malt seit sie einen Pinsel halten kann. Das hat sich über die Jahre auch nicht verändert. Sie hat bereits mehrere Logos für Akademien designt und macht regelmäßig blöde Witze darüber, wenn jemand einen Pulli mit ihrem Logo darauf trägt. Sie studiert im vierten Semester Rechtswissenschaften an der Universität Bonn.

6. Schloss Darkmoor – merkwürdige Vorgänge und alltäglicher Wahnsinn

von Carsten Burgard

Auf Schloss Darkmoor befindet sich die North Hampshire Independent Co-Educational Boarding

School. Es sind die letzten Unterrichtstage vor Weihnachten, und alle fiebern bereits dem großen Fest entgegen. Doch eigentlich ist etwas anderes das beherrschende Thema in der Klasse: Julian und Jennifer sind zusammen! Bei so einer Nachricht kurz vor dem Fest der Liebe – was soll da noch schiefgehen?

Carsten ist ein Veteran der Pen & Paper-Rollenspiel-Tradition im CdE. Das Abenteuer, das in diesem Kurs gespielt werden soll, war damals sein erstes selbst geschriebenes Rollenspiel-Abenteuer. Gespielt wird nach Midgard-Regeln, Austragungsort ist jedoch die gute alte Erde. Für das Abenteuer gibt es vorgefertigte Charaktere, welche sehr ausführliche Charakterisierungen und ein vordefiniertes Netz sozialer Verflechtungen haben – vorherige Charakterverteilung ist Pflicht! Das Abenteuer ist ein (manchmal mit beiden Augen zwinkern-des) Spiel mit Klischees vor dem Hintergrund von, nun ja, merkwürdigen Vorgängen und alltäglichem Wahnsinn. Geeignet ist es für Anfänger und Veteranen, die gerne mal ein ungewöhnliches Setting ausprobieren wollen.

Dieser Kurs findet in beiden Hälften statt und kann nur als ganzes besucht werden. Ein Ein-/Ausstieg zur zweiten Hälfte ist nicht möglich.

7. Kryptographie für Werwolf -/ Mafiaspieler

von Gottfried Herold

In diesem Kurs werden uns mit der Frage beschäftigen, in wie weit man sich im Gesellschaftsrollenspiel Mafia (auch bekannt unter der Variante „Die Werwölfe von Düsterwald“), das sich im CdE größerer Beliebtheit erfreut, mittels Methoden auf der Kryptographie einen Vorteil verschaffen kann. Genauer werden wir anhand von Problemen, die in diesem Spiel auftreten, einen kleinen Streifzug durch die moderne Kryptographie machen. Bei den verwendeten Methoden werden wir dabei stets die konkrete Anwendung im Auge behalten und diskutieren. Neben konkreten kryptographischen Ideen und ihren Anwendungen im Spiel werden wir und auch mit Modellierungsfragen beschäftigen. Wir werden dabei mindestens die folgenden Themen behandeln: kryptographische Protokolle, public-key Kryptographie, simulationsbasierte Sicherheit, Commitments, Secret Sharing, Zero-Knowledge, allgemeine Multi-Party-Computation.

Disclaimer:

Dies ist ein anspruchsvoller Kurs und wir werden im Kurs vermutlich nicht zum Spielen kommen. Die Zielgruppe für den Kurs sind Studenten ab 2. Semester Mathematik oder (besser) Informatik. Dies ist aber kein hartes Kriterium. Lediglich Grundkenntnisse in Hochschulmathematik, insb. linearer Algebra, werden vorausgesetzt. Im Zweifelsfall fragt beim Kursleiter nach.

Der Kurs ist als langer Kurs konzipiert. Einstieg zur zweiten Hälfte ist nur mit entsprechenden Vorkenntnissen und Absprache mit dem Kursleiter möglich.

Gottfried Herold hat in München Mathematik studiert und in Bochum über Kryptographie promoviert. Derzeit forscht er an der ENS Lyon, wo er sich mit Gitteralgorithmen beschäftigt.

8. Django – Webentwicklung mit Python

von Julian Biendarra

Dynamische Webanwendungen, d. h. Webseiten, die abhängig von gespeicherten Daten beim Zugriff erzeugt werden, sind überall gegenwärtig. Viele Webseiten verwenden dafür PHP. Doch es gibt auch andere Wege. Django ist eine Python-Bibliothek, die es auch Einsteigern in die Webentwicklung relativ einfach macht, eine erste eigene Webapp zu schreiben. Ein wesentlicher Vorteil von Django gegenüber PHP ist, dass man nie eine Datenbankabfrage selbst schreiben muss, sondern leicht verständliche Django-Methoden dafür verwendet. Auch sonst versucht Django es einem so einfach und verständlich wie möglich zu machen.

Der Kurs wird in der 1. Hälfte aus einer ausführlichen Einführung in die Grundkonzepte und wichtige weiterführende Konzepte von Django bieten. Weil man erfahrungsgemäß am besten durch selber Programmieren lernt, dürft ihr in einem Großteil der Zeit selbst ran und die gelernten Konzepte direkt ausprobieren. Über den Zeitraum der ersten Hälfte soll dabei eine kleine Webanwendung (z. B. eine Doodle-App) entstehen.

Die 2. Hälfte soll dann noch praktischer werden: Wir wollen gemeinsam eine größere Anwendung im Team entwickeln. Angereichert wird dieser Teil mit weiteren Django-Konzepten (je nachdem was wir für unsere Anwendung noch brauchen) und ein bisschen Theorie zu Entwicklung im Team (vermutlich was Richtung Agile Softwareentwicklung, Scrum etc.). Konzepte davon wollen wir dann auch gleich umsetzen.

Programmierkenntnisse sind von Vorteil. Python-Kenntnisse sind explizit nicht nötig, da das meiste, was wir programmieren werden, Django-spezifisch ist. Außerdem wird es zu Beginn des Kurses eine kurze Einheit zur Syntax von Python geben.

Dieser Kurs ist über beide Hälften angelegt. Eine Teilnahme nur an der 1. Hälfte ist ohne Probleme möglich. Eine Teilnahme nur an der 2. Hälfte ist nach entsprechenden Django-Vorkenntnissen nach Rücksprache mit dem Kursleiter möglich.

Julian schreibt gerade seine Masterarbeit in Informatik an der TU München. Als er Django kennen gelernt hat, war er sofort begeistert und hat seitdem schon mehrere Django-Anwendungen für die Uni und privat entwickelt.

9. Spieleprogrammierung

von Tamás Korodi und Cristoph-Simon Senjak

Wie schon im letzten Jahr wollen wir auch dieses Mal wieder einen Kurs zum Thema Spieleprogrammierung machen. Wir wollen dabei in einer noch festzulegenden Programmiersprache gemeinsam an einem Projekt arbeiten. Dabei wird es neben dem kreativen Aspekt auch um das Erlernen von Fähigkeiten zur gemeinsamen Softwareentwicklung gehen.

Welches Projekt das konkret sein wird, ob ein einfacher Plattformer, ein Rätselspiel oder etwas ganz anderes, das werden wir dann in der Gruppe entscheiden. Letztes Jahr wurde ein nettes kleines Rätselspiel daraus, man kann es finden unter: <https://dasuxullebt.github.io/rapunzel/index.html>, es darf (und soll) dieses Jahr aber auch etwas komplett anderes sein.

Grundkenntnisse der Programmierung in einer verbreiteten Programmiersprache (z. B. Java oder Python) sollten vorhanden sein. Tiefere Kenntnisse im Bereich Grafik- und Spieleprogrammierung sind nützlich, aber keine Voraussetzung für den Kurs. Gerne vermitteln wir hierfür alle notwendigen Grundlagen im Kurs.

Der Kurs wird über beide Akademiehälften gehen und es wäre schön wenn sich genug Leute finden, die auch über beide Hälften da sind, grundsätzlich kann man aber auch – mit entsprechenden Einschränkungen – nur eine Hälfte lang teilnehmen.

Ein halbwegs aktueller Laptop ist Voraussetzung; falls das für jemanden ein Problem ist, soll er sich bitte rechtzeitig melden.

10. Bits schubsen – Mikrocontrollerprogrammierung in Assembler

von Roland Köbler und Michael Fritscher

Kleine Computer (oder „Mikrocontroller“) sind heutzutage allgegenwärtig; egal ob in Weckern, Kaffee- und Waschmaschinen, USB-Sticks, Kreditkarten oder mittlerweile auch in Schlüsseln, Lichtschaltern und Fahrkarten – überall finden wir sie. Doch wie funktionieren diese eigentlich und wie kann man sie programmieren?

Um dies zu verstehen, ist es sinnvoll, sich kleine Mikrocontroller und ihre Low-Level-Programmierung genauer anzusehen und diese auszuprobieren – was im Endeffekt darauf hinausläuft, Bits und Bytes im Mikrocontroller passend „herumzuschubsen“. Wir werden deshalb

- uns 8-bit Mikrocontroller mit 256 Byte Arbeitsspeicher (Intel 8051-basierend) ansehen,
- Schritt für Schritt sehen, wie diese funktionieren,
- herausfinden, was man mit derart kleinen Mikrocontrollern alles „anstellen“ kann
- diese in Assembler programmieren und zusammen verschiedene kleinere Projekte realisieren,
- immer genau wissen, wo unsere Bits sind.

Die für die Praxis notwendige Hardware (z. B. Mikrocontroller-Platinen, LEDs, DCF77-Empfänger, kleine Displays, verschiedene Sensoren, Tasten, Motoren usw.) werden wir mitbringen.

Ziel des Kurses ist es, dass jeder Teilnehmer

- versteht, wie ein Mikrocontroller funktioniert,
- versteht, wie Programme in Assembler funktionieren,
- kleine Programme in Assembler entwickeln kann.

Voraussetzungen:

Ein Notebook und keine Angst vor Textdateien und Kommandozeilen. Programmierkenntnisse in einer beliebigen Sprache sind hilfreich, aber nicht notwendig.

Der Kurs erstreckt sich über beide Akademiehälften. Eine Teilnahme nur an der 1. Hälfte ist ohne Probleme möglich, eine Teilnahme nur an der 2.

Hälfte ist bei entsprechenden Vorkenntnissen nach Rücksprache mit dem Kursleiter möglich.

Roland ist Ingenieur, beschäftigt sich seit vielen Jahren mit Mikrocontrollern, und freut sich, seine Faszination daran weiterzugeben.

Michael ist technischer Informatiker und bastelt ebenfalls seit vielen Jahren mit großen, kleinen und ganz kleinen Computern

11. Allzeit bereit – Unsere inneren Bodyguards

von Sabrina Rüschenbaum

Winterzeit ist Erkältungszeit, das sieht man häufig in Windischleuba. Wie gut, dass die Evolution uns mit Bodyguards in Form eines Immunsystems versorgt hat.

Wir wollen uns in der ersten Hälfte mit allen Komponenten unseres Immunsystems befassen.

Welche Mechanismen greifen bei einer Infektion?

Welche Spieler müssen sich ergänzen, um ungeliebte Besucher effektiv loszuwerden?

Und was weiß man über das Immunsystem anderer Organismen?

In der zweiten Hälfte schauen wir uns an, was bei Fehlfunktionen unseres Immunsystems passiert. Dazu zählen Autoimmunerkrankungen, Allergien und Immundefizienzerkrankungen. Auch wollen wir sehen, welche Rolle das Immunsystem beispielsweise bei Krebserkrankungen spielt.

Der Kurs richtet sich an immunologisch Interessierte aller Altersklassen und Wissenshintergründe. Eine Teilnahme nur zur zweiten Hälfte ist bei Vorwissen oder der Bereitschaft, sich einzulesen, möglich (fragt im Zweifel vorher bei mir nach).

Sabrina promoviert am Universitätsklinikum Frankfurt am Main über das Immunsystem der Leber und freut sich immer, wenn ihr Immunsystem gut arbeitet.

12. Gerechtigkeit

von Eva-Maria Frittgen und Patrick Lahr

Im Alltag ist die Rede von der Ungerechtigkeit oft präsent. Die Verteilung von Geld, von Chancen oder Macht wird als ungerecht kritisiert und gilt als der Hinderungsgrund für das gute Leben der von der Ungerechtigkeit Betroffenen. Wer jedoch Ungerechtigkeit überwinden will, anstatt sie nur durch

eine andere zu ersetzen, muss sich fragen was überhaupt Gerechtigkeit ist.

Im Kurs werden wir uns der Frage nach Gerechtigkeit anhand von Platons Politeia nähern. Dabei suchen wir nicht nur nach der Gerechtigkeit im Staat, sondern ebenso im Leben eines jeden Einzelnen, bis hinein in unser Innerstes: Was ist das gerechte Verhältnis zwischen unseren Begierden, unserem Willen und unseren vernünftigen Einsichten? Dieser Kurs richtet sich daher an alle, die nach dem guten Leben streben.

Kurse 1. Hälfte

101. Skat – für Anfänger und Liebhaber

von Ida und David Hahn

Wie mittlerweile schon Tradition findet die Winterakademie wieder im Schloss Windischleuba statt. Und da Altenburg als Heimatstadt des Skat-Spiels quasi direkt vor den Schlosstoren liegt, wird es wieder einmal Zeit für einen Skat-Kurs.

In diesem Kurs wollen wir die Regeln des Skat-spiels erlernen. Dabei fangen wir bei einfachen Varianten wie dem Offiziersskat zu zweit an. Zum Schluss wollen wir dann die Turnierregeln kennenlernen und ein kleines Turnier organisieren (je nach Fortschritt im Kurs oder für die ganze Akademie). Als kleiner Ausflug ist ein Besuch im Spielkartenmuseum eingeplant. Hier erleben wir die „Skat-Kunst“ von einer weiteren Seite.

David ist seit vielen Jahren begeisterter Skat-spieler und hat zu Schulzeiten einige Turniere organisiert. Ida übt gerade fleißig Offiziersskat, ist aber sicher bis Weihnachten den Teilnehmern nicht nur das Spiel erklären zu können, sondern schon einige Tricks zu verraten.

102. 1001 Geschichte(n) rund um das Schloss Windischleuba

von Julya Berzen und Sonja Hahn

Wann wurde das Schloss Windischleuba erbaut?

Was hat es mit dem Tapetenzimmer auf sich?

Was hat der Baron Münchhausen mit dem Schloss Windischleuba zu tun?

Was gibt es in der Umgebung des Schlosses zu sehen?

Intensive Textvorbereitung zu ausgewählten Abschnitten der Politeia und die Bereitschaft ein Referat zu halten werden vorausgesetzt. Der Kurs findet über beide Hälften statt und kann nur komplett besucht werden.

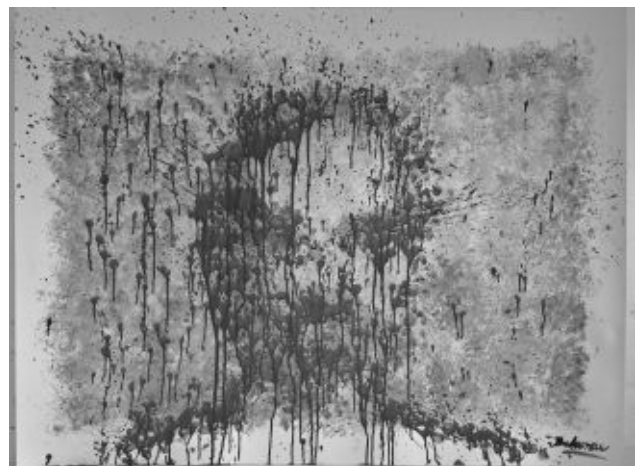
Patrick hat Mathematik studiert und promoviert nun über Volkswirtschaftslehre in Bonn, ist im CdE jedoch ausschließlich philosophisch aktiv. Eva-Maria hat Medizin studiert und liebt die Weisheit seit sie denken kann.

Und wie funktioniert eigentlich ein Nachtspeicherofen?

In diesem Kurs werden wir uns mit interessanten Fragen rund um das Schloss beschäftigen, das heute – zur Jugendherberge umgebaut – als Akademie-Standort dient. Vielfältige Talente sind gefragt, denn geplant ist, einige Vitrinen und Poster zu überarbeiten, wobei ihr auch gerne eigene Ideen einbringen könnt. Wie wäre es zum Beispiel mit einer Schlossralley für CdEler und andere Besucher?

Als Vorwarnung: Es sind kleinere Ausflüge, aber auch kurze Referate zu Beginn des Kurses geplant.

Julya studiert Museumswissenschaft. Sonja arbeitet an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe. Beide haben auf vielen WinterAkas bereits interessante Winkel des Schlosses entdeckt und wollen diese auch anderen zeigen.



103. So'n Käse

von Felix Becker

In dieser Werkstatt wollen wir uns der Verarbeitung von Milch widmen.

Um einen Schnittkäse herzustellen braucht es, wenn man mit den Abläufen eingeübt ist, nur ca. drei Stunden Arbeit – vom Aufheizen der Milch, Einlaben, Einschneiden, Rühren, Waschen, Brennen, Auskäsen, einformen bis zum Abwaschen der Arbeitsutensilien. Hinzu kommt danach regelmäßige Käsepflege während der – je nach Käsesorte paarwöchigen bis vielmonatigen – Reifungszeit.

Der Kursleiter bereitet die praktischen Aspekte zur Herstellung von Käse (ggf. Joghurt, Quark, ...) vor, sodass wir gleich mit dem Käsen beginnen können. Theoretische Aspekte werden wir je nach Interesse vor Ort erarbeiten oder uns bevorzugen, wobei der Kursleiter dazu auch Materialien mitbringt.

Die Werkstatt wird eine offene Planung haben, mit Zeit zum Ausprobieren und Themenschwerpunkten nach eigenen Interessen (oder Gemütlichkeit (-:); Inhalte der Teilnehmenden sind willkommen (ohne Erwartungsdruck).

Eine Exkursion zur Milchbeschaffung direkt vom Tier wird versucht zu organisieren, kann aber noch nicht¹ garantiert werden.

Vermutlich werden qualitätslebensmittelübliche Materialkosten (Hofmilch, Kulturen, Lab, ...) anfallen, und die teilnehmenden sollten genügend Transportkapazität einplanen, falls gewünscht einen eigenen Käse mit nach Hause nehmen zu können. Felix ist Physiker und befindet sich derzeit² zu einem großen Teil seiner Zeit auf einem kleinteilig wirtschaftenden Hof, wo er sich einen Bauwagen umbaut und auch das Käsemachen gelernt hat. Im CdE hat er bereits ein paar Kurse unterschiedlichen Inhaltes angeboten. Ansonsten interessiert er sich für Phänomene aller Art, ist gerne in Bewegung in Körper, Geist und Ort, und freut sich auf eine anregende und nährenden Akademie.

104. Bridge

von Jonas Blei und Niklas Reusch

„Bridge is such a sensational game that I wouldn't mind being in jail if I had three cellmates who were

¹ Zeitpunkt des Schreibens der Kursbeschreibung.

² Zeitpunkt des Schreibens der Kursbeschreibung

decent players and who were willing to keep the game going 24 hours a day.“ – Warren Buffet

Bridge ist das zweitmeistgespielte Kartenspiel der Welt, hinter Poker. Es ist ein Kartenspiel für vier Spieler, bei dem jeweils zwei zusammen spielen. Grundlegende Konzepte sind Kommunikation, Psychologie, logisches Denken, Improvisation und Krisenbewältigung. Weil Kartenglück im Turnierbridge keine Rolle spielt, wird es ähnlich wie Schach oder Go als Sport ausgeübt.

Dieser Kurs richtet sich an alle Neulinge, die schon Skat- oder Doppelkopferfahrung gemacht haben, aber auch an die, die noch nie eine Spielkarte in der Hand hatten. Wir werden die Bereiche der Reizung, des Alleinspiels und des Gegenspiels theoretisch behandeln und in etwa gleichen Teilen mit Praxis untermalen. Ein oder zwei Bridgeturniere werden den Kurs abrunden.

105. Wie funktioniert eigentlich die Wirtschaft? – Einführung in die Volkswirtschaftslehre

von Jonas Frey

In diesem Kurs wollen wir uns mit theoretischen Konzepten zur Funktionsweise der Wirtschaft beschäftigen. Dabei werden wir uns mit verschiedensten Themen wie z. B. Wachstum, Außenhandel, Arbeitslosigkeit und Staatsverschuldung beschäftigen. Konkrete Fragen, die wir uns in diesen Bereichen beispielsweise stellen werden, sind, wie ein Wechselkurs zwischen zwei Währungen zustande kommt oder was mit der Arbeitslosigkeit passiert, wenn der Mindestlohn um 2 erhöht wird. Weil die Wirtschaft letztendlich von den Handlungen von Millionen von Individuen abhängt, kann jede theoretische Betrachtung der Wirtschaft immer nur vereinfachende Modelle untersuchen. Dies hat zwei Konsequenzen für den Kurs: 1. Ihr werdet danach immer noch keine der Fragen, die wir uns stellen, mit einer klaren Aussage beantworten können (das kann keiner), sondern nur etwas besser verstehen, welche Faktoren relevant sein könnten. 2. Wir werden relativ viel mit mathematischen Modellen arbeiten. Oberstufenkenntnisse reichen als mathematisches Vorwissen aus, aber eine gewisse Affinität zu mathematischen Formeln wäre nicht schlecht.

Vorbereitung ist für den Kurs nicht erforderlich, aber falls jemand von euch ein Referat, das

zum Kursthema passt, z. B. zu politischen Aspekten der Wirtschaft oder zu nicht kapitalistischen Wirtschaftsmodellen, halten möchte, können wir das gerne einbauen.

Der Kursleiter hat BWL sowie Banking & Finance in St. Gallen studiert und im Laufe dessen einige VWL Vorlesungen besucht.

106. Der ultimative Ökokurs

von Friederike Borhardt

As-salmu 'alaikum liebe Menschen dieser Erde,

Wir Deutschen leben in einem scheinbar grenzenlosen Wohlstand wie nie zuvor. Die Folgen unseres Raubbaus spüren bisher nur andere Teile der Erde. Schlimmer noch: Wir expandieren nicht mehr in den Raum, sondern in der Zeit, schreibt Harald Lesch in seinem Buch „Selbst Denken“, denn eine endliche Erde hält keine Ressourcen für unendliches Wachstum bereit. Mit unserer westlichen Lebensweise verbrauchen wir mehr, als unser Planet dauerhaft bereitstellen oder regenerieren kann. Dies tun wir dann zulasten unserer Nachkommen. Zum Glück gibt es immer mehr Menschen, die sich umorientieren, weil sie ihre Mitverantwortlichkeit für die Zukunft der Erde spüren. Doch wie gestaltet man seinen Alltag nachhaltig?

Im Kurs wollen wir uns zuerst mit den Zukunftsperspektiven unserer Erde auseinandersetzen und das Konzept der Nachhaltigkeit sowie Vorschläge wie den „ökologischen Fußabdruck“ diskutieren. Je nach Vorwissen und Interesse wird dieser theoretische Teil kürzer oder länger ausfallen. Letztendlich wollen wir aber Strategien für den Alltag entwickeln, um umweltbewusster zu handeln. Wir werden alternative Lebensformen besprechen und natürlich Dinge selbst ausprobieren (z. B. im Rahmen von DIY) bzw. eigene Ideen entwerfen. Mitbringen braucht ihr nichts als Lust darauf, aktiv die Welt zu verändern – auch wenn dies in unserem sozialen Umfeld oft sehr schwer durchzusetzen scheint. Ihr seid aber nicht allein – das jedenfalls hofft die Kursleiterin Friederike, die als 16-jährige noch ein langes Leben vor sich hat – und dies gern auf einer lebenswerten Erde verbringen möchte.

107. Zelluläres Altern – passiert von selbst

von Paul Engelmann und Christine Kleyer

Das Altern – ein Thema, das wirklich jeden von uns betrifft. Die einen beobachten es an ihren Mitmenschen, die anderen spüren es schon selbst. In diesem Kurs wollen wir erfahren, was das Altern im Detail für den Körper bedeutet und mit unseren Zellen anstellt, wenn ganz unberührt von äußeren Einflüssen das Ende ihrer Lebensspanne eintritt. Diese faszinierenden molekularbiologischen Vorgänge werden uns verstehen lassen, wie man dem unausweichlichen Verfall des Körpers sogar ein Schnippchen schlagen könnte und die Anzahl gesunder Lebensjahre eines Menschen verlängert. Immenses Vorwissen ist nicht erforderlich. Hauptsache, ihr bringt viel Neugier mit.

Paul studiert im 5. Semester Medizin in Göttingen und Christine im 4. Semester Medizin in Berlin. Beide sind erstaunt, dass das Altern schon ab den ersten Sekunden des Lebens losgeht.

108. Oszilloskopmusik

von Nikolai Morin

Ganz dem Namen nach ist Oszilloskopmusik eine unterhaltsame Mischung aus Oszilloskop und Musik: Jedes Stereo-Audiosignal kann auf einem Oszilloskop sichtbar gemacht werden. Meistens ist das ein Durcheinander, aber wenn man die richtigen Klänge wählt, können geometrische Figuren und beliebige Muster konstruiert werden. Ohne hier die technischen Einzelheiten vorwegzunehmen sei gesagt, dass das Prinzip genau dasselbe wie bei Lissajous-Figuren ist. Wie weit man das treiben kann, zeigt zum Beispiel Jero-beam Fenderson (<https://www.youtube.com/watch?v=XziuEdpVUe0>).

Wir wollen gemeinsam Musik programmieren, die schöne Bilder malt und zudem nett anzuhören ist. Dazu behandeln wir die Grundlagen von Klangsynthese und wenden sie auch ausführlich an, in einer Variante der Programmiersprache Pure Data. Wer gerne mathematisch denkt und Musik mag, vielleicht auch elektronische, ist hier richtig. Vorwissen in Programmierung und Mathematik der Musik sind nützlich, aber nicht erforderlich.

Niko schließt gerade sein Robotik-Studium in München ab und findet es sehr spannend, seine In-

teressen Musik, Mathematik und Programmierung so zu kombinieren.

109. Historische Linguistik für Nicht-Computer

von Gereon Kaiping und Katja Grimm

Im Englischen finden wir viele Wörter, die deutschen Wörtern ähnlich sind, manche mit gleicher Bedeutung, manche nicht. Auch mit dem Französischen teilt das Englische einen großen Teil seines Wortschatzes. Ausgehend von solchen Beobachtungen untersucht die historische Linguistik, wie sich Sprachen über lange Zeiträume entwickeln und wie historische Sprachen geklungen haben könnten, und beobachtet, dass Englisch und Deutsch viel näher verwandt sind als Englisch und Französisch und dass man »CAESAR« eher »kaißar« gesprochen hat als »tsäsa«.

Im Kurs wollen wir einen Einblick in diese Wissenschaft bekommen. Wir wollen sehen, wie man aus dem Vergleich von Wörtern und Strukturen in verschiedenen Sprachen Regeln findet, die die Unterschiede und Ähnlichkeiten beschreiben – zum Beispiel entspricht das englische »t« (wie in »cat«) häufig einem »z« (wie in »Katze«) im Deutschen. Dann wollen wir verstehen, wie man diese Lautgesetze nutzen kann, um ein Wort mit seinen Lauten in einer Vorfahrssprache zu rekonstruieren, das dann im Laufe der Geschichte systematisch zu verschiedenen Wörtern (Kognaten) in den heutigen Sprachen wurde.

Wir werden uns im Kurs, mit hoffentlich vielen Übungen, hauptsächlich auf die lautliche und semantische Änderung von Wörtern konzentrieren. Um tatsächlich historische Linguistik zu betreiben, nutzt man außerdem ein breites Wissen aus vielen Nachbargebieten, zum Beispiel Kulturgeschichte, Typologie, andere Bereiche der Grammatik (Morphologie und Syntax), Erst- und Zweitsprachenerwerb, konkrete Sprachkenntnisse oder Sprachkontaktforschung. Dazu planen wir gemäß euren Interessen gerne Übungen, Referate oder vielleicht auch eine einzelne Kurseinheit ein.

Gereon hat Mathematik und Computermodellierung studiert, war aber immer schon an Sprachen und ihren Strukturen interessiert und ist jetzt seit anderthalb Jahren tatsächlich in einer Linguistik-Arbeitsgruppe für historische Linguistik mit Computerunterstützung zuständig und somit Geisteswissenschaftler.

Katja ist im Gegensatz dazu als Studentin der Romanistik, mit den Schwerpunkten Italianistik und Hispanistik, und der Philosophie schon etwas länger in der in der Geisteswissenschaft tätig. Sie freut sich immer über entsprechende Kurse auf CdE-Akademien.

110. Hethitisch in Kürze

von Mathis Kreitzscheck

Der Kurs richtet sich an alle, die sich 21 Stunden mit der ältesten indoeuropäischen Sprache der Welt und ihren Sprechern, den Hethitern, beschäftigen wollen. Das Hethitische ist im Zeitraum von ca. 1600–1200 v.Chr. in Keilschrifttexten des vorderen Orients, insbesondere Anatoliens, belegt. Somit bildet Hethitisch sprachlich eine Brücke etwa zum Griechischen, Lateinischen und Deutschen im Westen, schriftsystematisch etwa zum Babylonischen und Sumerischen im Osten. Aufgrund der begrenzten Zeit wird der Fokus im Kurs auf Basisgrammatik, Textlektüre der Originale (Keilschrift wo immer es geht) und Übersetzung – meist von Prosa aus dem königlichen Umfeld – liegen. Impulse zur hethitischen Geschichte und Kultur kommen dazu.

Als Vorbereitung sollte eine selbstständige Einarbeitung in die hethitische Keilschriftsystematik erfolgen (Material dazu vom Kursleiter).

Wer Spaß am Altertum hat, ist hier genau richtig.

Mathis (26) hat Theologie, Altorientalistik und griechische Philologie in Göttingen und Chicago studiert und findet Altes Zeug „sehr gut“.

111. Analytische Einführung in die Philosophie des Geistes

von Alexander Koch, Stefan Walzer und Max Daniel

Auf den ersten Blick scheinen wir nichts so gut zu kennen, wie unsere eigenen Bewusstseinszustände. Aber was ist eigentlich Bewusstsein? In der christlich-platonischen Tradition geht man davon aus, dass wir Menschen neben unserem Körper einen Geist oder eine Seele haben, die uns im Gegensatz zu rein physikalischen Dingen wesentlich auszeichnet. In einem modernen Verständnis des menschlichen Gehirns kommt ein solches Ding aber nicht vor. Es ist zunächst völlig unklar, was wir überhaupt meinen, wenn wir uns als bewusst den-

kende, fühlende Wesen bezeichnen, wo wir doch einen Körper haben, in dem sich diese Phänomene nicht deutlich wiederfinden.

Mit der Klärung solcher Fragen beschäftigt sich die Philosophie des Geistes, über die wir uns auf Grundlage eines Lehrbuchs von Ansgar Beckermann einen Überblick verschaffen wollen. Den Schwerpunkt werden dabei Beiträge aus der analytischen Philosophie seit 1950 bilden.

Nach dem Kurs wirst du verstehen, was sich hinter Positionen wie Funktionalismus oder anomaler Monismus verbirgt, und die wichtigsten Für- und Wider-Argumente kennen.

Teilnahmevoraussetzung sind vorbereitende Lektüre und Referat; Vorwissen ist nicht erforderlich. Der Kurs ist eine gute Vorbereitung auf unseren Kurs in der zweiten Hälfte, kann aber auch einzeln besucht werden.

Alex und Stefan promovieren in Informatik. Max hat Mathematik studiert und arbeitet nun bei der Stiftung für Effektiven Altruismus.

112. Eigen- und Fremdwahrnehmung

von Paul Skiba

Wie sehe ich andere und wie sehen andere mich? Woher kommen die unterschiedlichen Wahrnehmungen und was kann ich daraus für mich persönlich mitnehmen? Mit diesen und ähnlichen Fragen wollen wir uns mit Hilfe der Erlebnispädagogik auseinandersetzen.

Nach „Wie eine Gruppe laufen lernt“ kommt nun der zweite Kurs, welcher versucht, mit diversen Übungen aus dem Bereich des Sozialkompetenztrainings einer bestimmten Thematik auf dem Grund zu gehen. Dabei werden wir immer wieder unsere Komfortzone verlassen, um uns selber besser kennenzulernen und Erfahrungen zu sammeln, die uns auch im alltäglichen Leben von Nutzen sein können.

Paul Skiba ist seit über 7 Jahren in den Bereichen der Kinder- und Erwachsenenbildung sowie der Erlebnispädagogik ehrenamtlich tätig. Wenn er gerade nicht ehrenamtlich unterwegs ist, dann arbeitet Paul als Ingenieur für Elektrotechnik in der Forschung und Entwicklung bei Viessmann.

113. Wir erfinden eine Schrift

von Jan-Stefan Peters

Was ist Schrift und wie funktioniert sie? In diesem Kurs beschäftigen wir uns damit, wie Menschen Sprache bildlich festhalten. Wir diskutieren verschiedene Schriftsysteme, ihre Eigenschaften und ihre Verwendung. Mit diesen Kenntnissen setzen wir uns dann daran, unsere eigene Schrift zu entwerfen. Dabei entscheiden wir unter anderem:

- Welche Verwendung soll unsere Schrift haben?
- Wollen wir eine Wort-, Silben- oder Buchstabenschrift entwerfen?
- Wie soll unsere Schrift geschrieben werden?
- Wie sollen unsere Schriftzeichen aussehen?

Der Kurs erfordert keine Vorkenntnisse, aber Interesse an Sprache und Symbolik. Mitzubringen sind Schreib- und Zeichenmaterial nach Wunsch.

Jan ist Materialwissenschaftler und beschäftigt sich privat seit einigen Jahren mit Schriften und Symbolik.

114. Warum Biologie toll ist

von Jasmin Aicher

Rehe nehmen Schmerzmittel bevor sie gebären, das was wir von Orangen essen ist eigentlich nicht die Frucht, sondern Haare und warum lassen Biologen Mäusehirne leuchten?

Biologie scheint manchmal absolut unlogisch und nicht nachvollziehbar zu sein. Wenn man das ganze Chaos aber einmal durchschaut hat, gibt es kaum etwas Faszinierenderes.

In diesem Kurs soll es um alles gehen, was an der Biologie interessant ist. Egal ob Genetik, Mikrobiologie oder den Aufbau von Organismen, hier kommt jeder auf seine Kosten (sogar Pflanzeninteressierte). Dieser Kurs richtet sich an alle, die wenig (oder gar keine) Vorkenntnisse haben und/oder einfach mal in dieses Fach reinschnuppern wollen. Kursziel ist nicht das Auswendiglernen von Fakten, sondern ein Gefühl für den Umgang mit dieser Wissenschaft zu entwickeln und sich an Funfacts zu erfreuen.

115. Evolutionsbiologie von Darwin bis heute

von Melanie Kirch und Patrick Caspari

Survival of the fittest. Mendelsche Gesetze. Human Genome Project. Von diesen Sachen hat man vielleicht schon mal gehört. Doch wie hängen sie zusammen, was haben sie mit Darwin zu tun und was macht ein Evolutionsforscher heutzutage eigentlich? Wenn ihr noch nicht von Genomsequenzierung, Alignment-Algorithmen oder quantitativer Genetik gehört habt oder schon immer wissen wolltet, was da passiert, seid ihr in unserem Kurs richtig! Dabei werden wir uns nicht nur mit dem biologischen Aspekt der Evolutionsbiologie befassen, sondern auch die mathematische Theorie und die bioinformatischen Methoden besprechen.

Patrick hat mit einem Biologiestudium angefangen und ist inzwischen im Informatik-Master gelandet. Melli promoviert in Evolutionsbiologie und spielt hierfür täglich mit Fischen und DNA.

116. O, had I but followed the arts! (Shakespeare stürmt den CdE)

von Rebekka Forster und Adele Guyton

Berechnen wir hier aus Hinweisen im Text den Windstärkefaktor des Sturmes in King Lear? Nein! Dieser Kurs ist eine Einführung in die Werke Shakespeares für all die, die immer wissen wollten, was an einem englischen Schriftsteller des 17. Jahrhunderts so toll ist und warum er die Jahrhunderte so frisch und jugendlich aussehend überlebt hat. Wir freuen uns sowohl auf Teilnehmer, die sich noch am Anfang des ersten Akts der schönen Liebesgeschichte mit Shakespeare befinden, als auch auf die, die sich schon in den Wäldern Athens verlaufen und sich dann mit dem Bard wieder versöhnt haben.

Über die Kurstage werden wir die drei Hauptgenres (Tragedy, History, Comedy) erkunden. Als Beispielmateriale haben wir uns aus jedem Genre ein Stück ausgesucht, aus dem wir uns wichtige Stellen mit Blick auf den historischen und sprachlichen Kontext anschauen werden. Wir werden die Stücke dann auch durch Verfilmungen und eigenes Theaterstück oder szenisches Lesen weiterentdecken. Für die, die schon im Voraus einmal reinschnuppern möchten: Unser Fokus ist auf King Lear, Richard II und Twelfth Night gerichtet.

Da es den Kursleiterinnen allein schon beim Schreiben dieser Kursbeschreibung schwer fällt, auf Deutsch etwas über Shakespeare zu formulieren, würden wir euch empfehlen, entweder bis zum 27. Dezember eine gewisse Englischvorliebe zu entwickeln, oder keine Scheu zu haben, häufig nachzufragen, was hier gerade eigentlich los ist. (Come to think of it, das ist sowieso eine hervorragende Eigenschaft!) Wir freuen uns auf vier Tage voller love, poetry und madness.

Rebekka wurde in jungen und unschuldigen Jahren in die Welt der englischen Literatur entführt und ist nicht heil wiedergekehrt. Adele ist schuld.

117. Der prädikatenlogische Vollständigkeitssatz

von Klaus Aehlig

Der Vollständigkeitssatz der Logik erster Stufe besagt, dass jede Aussage die aus einer Menge von Formeln logisch folgt auch daraus beweisbar ist. Dies hat zahlreiche Konsequenzen, etwa den Kompaktheitssatz der leicht für die Konstruktion einfacher nicht-Standard Modelle genutzt werden kann.

Im Kurs werden wir uns mindestens einen Beweis des Vollständigkeitssatzes erarbeiten und die sich daraus ergebenden Folgerungen ziehen. Vorkenntnisse sind für den Kurs nicht nötig, wohl aber die Bereitschaft zu mathematischem Arbeiten und formalem Argumentieren.

Klaus hat Mathematik und Informatik studiert und arbeitet nun in der Industrie.

118. Musik der Romantik

von Maria Ravvina

Du interessierst dich für Musik, insbesondere für die Musik der Romantik? Du möchtest mehr über die damaligen Komponisten, ihre Lebenseinstellung und ihre Musik erfahren? Dann ist dieser Kurs genau der richtige für dich.

Wir werden uns mit den Leben Schuberts, Schumanns, Mendelssohns und Brahms beschäftigen und versuchen, ihre Lebensläufe nachzuzeichnen. Womit dies am besten geht? Natürlich mit der damals komponierten Musik. Der Kurs wird eine Mischung aus Geschichte und Musik sein und auch die praktischen Aspekte – Musik hören, nachvollziehen und analysieren – nicht zu kurz kommen lassen. Kursschwerpunkt werden die oben genannten vier

„großen“ Romantiker sein, aber je nach Interessenslage der Teilnehmer sind auch Exkursionen in die Spätromantik, z. B. zu Mahler oder Debussy, möglich.

2. Hälfte

201. Go für Anfänger

von Yinan Liu und Adrian Riekert

Go ist ein strategisches Brettspiel für zwei Spieler, das im antiken China erfunden wurde. Im fernen Osten ist es auch heutzutage recht beliebt, ähnlich wie hierzulande Schach. Wegen der extrem hohen Anzahl an möglichen Spielpositionen schien es lange unmöglich, ein Computerprogramm zu entwickeln, das die besten Go-Profis schlagen kann. Aber inzwischen hat Google die KI Alpha Go entwickelt, die stärker spielt als alle menschlichen Spieler. Deshalb ist es eine spannende Zeit für Go, weil viele Spieler versuchen, von den Computerstrategien zu lernen. Die perfekte Zeit, sich mit Go zu beschäftigen!

In diesem Kurs werden die Regeln erklärt, einige Tipps und Tricks vermittelt und natürlich viel gespielt. Wenn du eine Spielstärke von 15kyu oder schwächer hast (oder nicht weißt, was das heißen soll), ist dieser Kurs sicher für dich geeignet.

202. Escape Room

von Agnes und Melanie Köhler

In den letzten Jahren sind in vielen Städten escape rooms wie Pilze aus dem Boden geschossen. Auch wir sind begeistert von dem Konzept, sich als Gruppe für eine Stunde in einen Raum einsperren zu lassen, aus dem man nur durch Erfüllen von spannenden Rätseln und Öffnen von Schlössern wieder heraus kommt.

Mit eurer Hilfe würden wir gerne in der tollen Atmosphäre Windischleubas einen solchen Raum selbst ins Leben rufen und mit Rätseln gestalten. Dabei sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt, ob naturwissenschaftlich angehauchte Rätsel, Schlösser knacken mit lockpicking oder kleine Handy Apps, die bei der Spurensuche helfen. Wenn ihr auch Lust habt eine Woche lang zu tüfteln, basteln und rätseln, dann kommt in unseren Kurs! Natürlich

Maria studiert Musik und Physik auf Lehramt, hört chronisch zu wenig Mendelssohn und Schumann und interessiert sich für die Musik(er) der Romantik, seit sie im Studium immer wieder auf die Irrungen und Wirrungen der damaligen Zeit stößt.

wollen wir auch den anderen Akademieteilnehmern die Chance geben den Raum gegen Ende der Aka direkt zu testen.

Da die Schwestern Melanie und Agnes mit Agatha Christie groß geworden sind, war schon lange klar, dass sie eine detektivische Karriere einschlagen würden. Melanie ist in ihrem Medizinstudium eher Krankheiten auf den Fersen und Agnes sucht täglich nach der Ursache von Bugs als IT Consultant.

203. Historische Linguistik für Computer

von Gereon Kaiping

Wenn man große Datenmengen zur Verfügung hat, wird es sehr mühsam, die komparative Methode, die zentrale Methodologie der historischen Linguistik (s. Kurs [X], erste Hälfte) – per Hand auszuführen. Außerdem können sich die Rekonstruktionen verschiedener Linguisten deutlich unterscheiden, je nachdem, welche Daten und welches Hintergrundwissen sie für wichtig und fehlerhaft halten. Dann kann es sehr schwierig sein, die Beweise für verschiedene Hypothesen richtig zu gewichten. Deswegen werden computergestützte Methoden immer wichtiger, die große Datenmengen systematisch verarbeiten können, um daraus wenigstens hilfreiche Vorschläge, noch besser aber direkt historische Rekonstruktionen, Stammbäume und Hypothesen zu erzeugen.

In diesem Kurs geht es darum, wie man einen Computer dazu bringt, einem große Teile der für HistLing nötigen Fleißarbeit abzunehmen. Wie findet man, aus großen Listen von Wörtern automatisch potentielle Kognate? Wie generiert man Hypothesen für Lautgesetze? Kann man dem Computer irgendwie semantischen Wandel beibringen? Wie erzeugt man mit alledem zusammen aus Wortlisten Sprachbäume? Dieser Kurs ist entsprechend ein Workshopkurs, in dem wir – unterbrochen von Exkursen über den wissenschaftlichen Kontext – einzeln oder in kleinen Gruppen versuchen, verschiede-

dene Programmieraufgaben auf diesem Gebiet zu lösen.

Gereon hat Mathematik und Computermodellierung studiert, war aber immer schon an Sprachen und ihren Strukturen interessiert und ist jetzt seit anderthalb Jahren tatsächlich in einer Linguistik-Arbeitsgruppe für historische Linguistik mit Computerunterstützung zuständig und somit Geisteswissenschaftler. Er hat diesen Sommer einen DSA-Kurs geleitet, bei dem dieses Thema weniger Raum erhielt als geplant und möchte es deswegen in diesem Rahmen mehr Leuten nahe bringen.

VORAUSSETZUNGEN: Dieser Kurs erfordert Programmiergrundlagen sowie ein Grundverständnis der komparativen Methode (s. Kurs 109). Teilnehmer, die Fehlen des einen durch extrem gute Kenntnis des anderen ausgleichen wollen, kontaktieren bitte den Kursleiter.

204. Vertiefendes zur Philosophie des Geistes

von Alexander Koch, Stefan Walzer und Max Daniel

In diesem Kurs werden wir uns mit weiterführenden Themen in der Philosophie des Geistes beschäftigen. Eine nicht vollständige Auswahl denkbarer Kursabschnitte ist: Welche Entitäten abgesehen von Menschen können Bewusstsein haben – was ist etwa mit Tieren, Kollektiven bewusster Individuen und Simulationen? Kann die experimentelle Philosophie uns zeigen, von welchen Faktoren unsere intuitiven Urteile in der Philosophie des Geistes abhängen – und was folgt daraus? Was ist von einigen außerhalb der Philosophie entwickelten Bewusstseinstheorien zu halten, etwa Tononis Integrated Information Theory oder Penrose und Hameroffs Orchestrated Objective Reduction?

Kursgrundlage werden überwiegend englischsprachige Artikel aus philosophischen und kognitionswissenschaftlichen Fachzeitschriften seit 1950 sein.

Teilnahmevoraussetzung sind vorbereitende Lektüre und Referat; Vorwissen – zum Beispiel aus unserem Kurs in der ersten Hälfte – oder die Bereitschaft zu zusätzlicher Vorbereitung sind zu empfehlen.

Alex und Stefan promovieren in Informatik. Max hat Mathematik studiert und arbeitet nun bei der Stiftung für Effektiven Altruismus.

205. Was ist Wahrheit?

von Katharina Lemken und Justus Greve-Kramer

Im Alltag verwenden wir den Begriff der Wahrheit auf intuitive Weise und es scheint einen praktischen Konsens zu geben, was wir damit meinen. Aber schon wenn wir an Phrasen wie „religiöse Wahrheit“ oder „naturwissenschaftliche Wahrheit“ denken, kommen Zweifel an der Allgemeingültigkeit unserer Intuition auf.

Verschiedene Philosophen haben sich mit dem Wahrheitsbegriff auseinandergesetzt. Anhand ihrer Texte wollen wir ihn beleuchten. Dabei werden wir uns fragen, wie man wahre Sätze findet, ob Sätze für Wahrheit letztlich nötig sind und ob die Frage nach der Wahrheit überhaupt gerechtfertigt ist.

Katharina studiert im dritten Semester Jura und im ersten Semester Soziologie in Freiburg; Justus macht in Jena ein FSJ. Beide begeistern sich seit ihren zwei Jahren im LK für Philosophie und Diskussionen.

Der Kurs richtet sich in erster Linie an Menschen, die nicht Philosophie studieren. Natürlich sind auch Philosophiestudenten eingeladen, sie müssen aber in Kauf nehmen, wahrscheinlich kompetenter als ihre Kursleiter zu sein.

206. Produktion von Lehrvideos zu Hochschulmathematik

von Caroline Pfannschmidt und Stephan Kulla

Viele von euch können sich sicherlich noch daran erinnern, wie ihr Start in das Mathestudium war. Es geht plötzlich irre schnell, jede Woche wird ein neues Kapitel angefangen, und einem schwirren so viele Fragen im Kopf, dass man gar nicht weiß, welche man zuerst stellen soll. Manchmal hat man auch einfach den Überblick verloren und statt konkreter Fragen schwebt einem nur ein riesiges Fragezeichen über dem Kopf.

Mit dem Projekt „Mathe für Nicht-Freaks“ (MFNF) (https://de.wikibooks.org/wiki/Mathe_f%C3%BCr_Nicht-Freaks) wollen wir Studienanfänger helfen. Dies ist ein offenes Buchprojekt bei Wikibooks, bei dem jeder mitarbeiten kann. In unseren Büchern zur Analysis 1 und Linearen Algebra 1 gehen wir nicht nur auf den Formalismus ein, wir zeigen auch die Motivation und Intuition hinter den mathematischen Konzepten und helfen

Studierenden, eigenständig ihre Übungsblätter zu bearbeiten.

Auf der Akademie wollen wir gemeinsam mit euch Lehrvideos erstellen. Dabei suchen wir uns bestimmte Themen aus, von denen wir wissen, dass sie den Studienanfängern Probleme bereiten, und erstellen dann ein Lehrvideo dazu, d. h. wir überlegen uns, welches Format wir verwenden wollen (es gibt verschiedene Möglichkeiten: Jemand sitzt vor der Kamera und erklärt etwas, jemand schreibt auf ein Tablet und man filmt nur die Folie ...), wie wir den Stoff erklären wollen, schreiben uns ein Konzept und schließlich setzen wir alles um. Dabei werdet ihr etwas zu Didaktik und zu Filmtechnik lernen, denn selbstverständlich werden wir das Video auch selbst drehen!

Notwendige Vorkenntnisse: Es wäre gut, wenn ihr schon ein oder zwei Semester Mathematik oder Verwandtes studiert habt. Auch wenn ihr euch bereits mit Hochschulmathematik beschäftigt habt, könnt ihr an diesem Kurs teilnehmen.

Der Kurs wird von Caroline und Kulla organisiert. Beide engagieren sich ehrenamtlich im Projekt „Mathe für Nicht-Freaks“ und studieren an der TU München (Bachelor Mathematik bzw. Bachelor Lehramt).

207. Much Ado About Nothing?

von Rebekka Forster

Wem eine Aka-Hälfte Shakespeare noch nicht genug ist, wer erst zur zweiten Hälfte dazu kommt oder wer einfach unbedingt mal Much Ado About Nothing lesen und besprechen möchte, ist herzlich willkommen in meinem Kurs! Im Gegensatz zu Adeles und meinem Shakespeare-Basics-Kurs in der ersten Hälfte möchte ich mich in der zweiten Hälfte ganz auf ein Stück konzentrieren und dieses auch vollständig lesen. Wir werden die Komödie gemeinsam Szene für Szene in verteilten Rollen lesen und Handlung, Charaktere und Sprache analysieren. Wegen ihrer geistreichen und sarkastischen Dialoge, unterhaltsamen Verwirrungen und Verwechslungen sowie skurrilen Nebencharakteren war Much Ado schon immer eine meiner absoluten Lieblingskomödien. Nicht ganz unschuldig daran ist wohl auch die wunderschöne Verfilmung von Kenneth Branagh, die ich gerne ebenfalls mit euch im Kurs anschauen und besprechen möchte.

Ich freue mich darauf, mit euch herauszufinden, ob Beatrice schlagfertiger ist als Benedick,

ob Männer oder Frauen die schlimmeren Betrüger sind und ob Bastarde zum Ränkeschmieden geboren sind. (You know nothing, William Shakespeare.)

Rebekka geht ihrem Studienfach Jura regelmäßig mit englischer Literatur fremd, unter anderem vor, auf und hinter der Bühne der Bonn University Shakespeare Company.

208. New Hollywood

von Jakob Migenda

Die 70er Jahre waren eine der kreativsten Phasen des US-Amerikanischen Kinos. Das alte Hollywood-Studio-System mit seinen Superstars war zusammengebrochen, politische und wirtschaftliche Unruhen erschütterten die scheinbar heile Welt der Nachkriegs-USA und auch die Counter-Culture der 60er mischte kräftig dabei mit ein neues Kino zu erschaffen.

Jetzt ging es nicht mehr um glatte strahlende Helden, sondern um Scheitern und Verzweiflung, Ambivalente ProtagonistInnen und Sexualität jenseits der jungen, braven, heterosexuellen und romantischen Zweierbeziehung. Aber die Epoche ebnete – nachdem sie wieder kommerziell eingefangen wurde – auch den Weg in das heutige Blockbusterkino.

Im Kurs werden wir uns, nachdem wir uns einen Überblick verschafft haben, vor allem Filme anschauen und diskutieren: von Harold und Maude bis Bonnie und Clyde vom Paten bis Apokalypse Now. Wir werden in verschiedene Genres eintauchen, aber welche Filme wir genau schauen werden wir gemeinsam vor der Akademie klären.

Jakob hat politische Theorie studiert und bereitet sich gerade auf eine Dissertation vor. Er ist kein Filmwissenschaftler, aber mag gesellschaftskritische Filme und ist auch depressiven Liebesfilmen nicht abgeneigt, seine kinematographische Lieblingsepoche ist New Hollywood.

209. $10^3 + 1$ Bilder der Mathematik

von Frederik Grobe

»Die Muster des Mathematikers müssen wie die des Malers oder Dichters schön sein, die Ideen müssen wie Farben oder Worte in harmonischer Weise zusammenpassen. [...] Es gibt keinen Platz in dieser Welt für hässliche Mathematik.« – G. H. Hardy

2. Hälfte

Was haben die Alhambra in Spanien und ein Apfelmännchen gemeinsam? Beide enthalten hübsche Muster, die viel mit Mathematik zu tun haben.

Nachdem wir Pfingsten im Badeseer nach mathematischen Perlen getaucht haben, wollen wir dieses mal eintauchen in die verrückten Welten Eschers, die Unendlichkeit von Fraktalen und wollen selber unsere orientalischen und modernen Pflasterungen erschaffen.

Größeres Vorwissen und umfangreiche Vorbereitung werden nicht verlangt.

Für „höhere“ Mathematikstudenten und solche, die welche sein könnten, wird vieles bereits bekannt sein.

Frederik studiert Mathematik und Physik in Dortmund und war schon immer von Rätseln und Beweisen fasziniert.

210. CCC – Keine Programmiersprache sondern der chinese culture course

von Moritz Lohmann

Für alle, die in China mehr sehen, als die „gelbe Gefahr“, gibt es diesen Winter eine Möglichkeit, die Fernostnation auf einer komplett neuen Art und Weise kennenzulernen.

Im CCC wollen wir uns mit der politischen, wirtschaftlichen, sowie kulturellen Lage des Reichs der Mitte beschäftigen.

Der Kurs ist sowohl für Neueinsteiger, als auch bereits leicht betuchte Chinaversteher geeignet.

Grundlegende Sprachelemente können bei Bedarf auch gerne Teil des Kurses werden.

Moritz studiert Politik und Wirtschaft in Den Haag, hat sein Abitur in Chinesisch geschrieben und vor Kurzem als Sprachlehrer in Beijing gearbeitet.

211. Was die Welt im Innersten zusammenhält – für nicht Physiker

von Michael Bornholdt

Auch wenn Physik in der Schule echt kein Spaß gemacht hat, hat man vielleicht schonmal vom CERN, vom Higgs-Teilchen oder von der Quantenmechanik gehört und fragt sich was das Ganze soll. Der Physiker nennt diese magischen Themengebiete Teilchen- und Quantenphysik, doch was sich eigentlich dahinter verbirgt bleibt mindestens

bis zum 3ten Semester des Physikstudiums verborgen.

Eigentlich fandst du Physik immer ganz interessant, aber sowas studieren wäre nie in Frage gekommen! Dann ist dieser Kurs genau richtig für dich! Wenn du Physik studierst, wirst du dich in diesem Kurs etwas Langweilen.

Ich will mit euch zusammen an ganz alltäglichen Beispielen eine Idee für die Quantenphysik erlangen und werde so wenig „Frontalunterricht“ wie möglich verwenden!

Michael studiert an der Universität Hamburg Physik und hält regelmäßig Vorträge vor Schülern über die Teilchenphysik.

212. Paradoxa – undefiniertes & intuitives

von Dennis Huben

In diesem Kurs geht es um Fragen, die eine offensichtlich Antwort haben, die sich aber als falsch herausstellt. In einigen Fällen liegt es daran, dass sie mathematisch schwieriger sind, als sie auf den ersten Blick erscheinen (z. B. Monty-Hall-Paradox, oder das Freundschaftsparadox). Manchmal ist es aber auch so, dass die Problemstellung mehrere Antworten zulässt; dabei zu zeigen, dass mehrere Antworten gleich valide sind, kann sich als herausfordernd darstellen (Bertrands Paradox). Wir werden uns einige Paradoxa anschauen und versuchen, ihre Lösung(en) mathematisch zu verstehen. Die Bereitschaft, einen Vortrag zu einem Paradox vorzubereiten wird nicht vorausgesetzt, aber gerne gesehen.

Dennis beschäftigt sich in seiner Doktorarbeit mit dem Phänomen, dass Rauschen dafür sorgen kann, dass ein Signal besser verstanden wird.

213. Doku-Workshop

von Gabriel Guckenbiehl und Ole Schwen

Das Dokuteam hat diverse offene Baustellen: von ausstehender Redaktionsarbeit, die man mal erledigen könnte?, über Beispielsammlungen, die man mal aufräumen sollte?, bis hin zu Skripten, die man mal warten müsste?. Um an diesen Baustellen tatsächlich etwas zu tun, wollen wir uns in der zweiten Hälfte der WinterAka zu diesem Workshop zusammensetzen.

Voraussetzung für die Teilnahme ist, dass du bereits Mitglied des Dokuteams bist oder in Abspra-

che mit der Kursleitung beitriffst. (Wir freuen uns zwar immer über Nachwuchs und Unterstützung,

dieser Workshop ist aber explizit nicht als Einführung in die Dokuteam-Arbeit gedacht.)

Skifreizeit 2018

Liebe Skifahrer, liebe Snowboarder und liebe Neu-Interessenten!

Bald ist es wieder so weit: vom **3. bis 10. März** findet die nächste CdE-Skifreizeit statt, bei der ihr die Möglichkeit habt, Ski oder Snowboard zu fahren oder zu erlernen und Gleichgesinnte kennenzulernen.

Unsere Destination ist keine geringere als der renommierte Weltcup-Skiort Arosa-Lenzerheide in der Schweiz. 225 Pistenkilometer erstrecken sich von 1.230 bis 2.865 müNN über mehrere Täler und lassen keine Wünsche offen. Egal ob du Profi-FreeriderIn bist, dich im Funpark austoben willst oder einfach nur gemütliche Abfahrten mit anderen CdElerInnen suchst, hier kommst du definitiv auf deine Kosten, egal wie gut dein Niveau ist.



Auch in diesem Jahr haben wir eine Selbstversorgerhütte für uns allein – gemeinsames Kochen vielfältiger Gerichte, endlose Runden diverser Brett-

und Kartenspiele, ein Literaturabend und einfach gemütliches Zusammensein inklusive. Das Ferienhaus Lenzerheide-Valbella liegt direkt an der Skipiste, und bietet in fünf Schlafzimmern Platz für 24 Bewohner. Als Bonus-Feature gibt es sogar kostenloses WLAN und eine Anfahrtsmöglichkeit für PKWs.

Um einen der begehrten Plätze zu erhalten, meldet euch möglichst schnell nach ab dem **5. November 2017** an und überweist die Anzahlung.

Die Kosten belaufen sich vsl. für SchülerInnen und Studierende bis einschließlich 26 dank günstigerer Skipässe auf ca. 480, für alle anderen auf ca. 580 EUR. Darin sind Verpflegung, Unterkunft und Skipässe enthalten.

Freunde, die (noch) nicht CdE-Mitglieder sind, können gerne mitgebracht werden. Aus rechtlichen Gründen müssen alle TeilnehmerInnen zu Beginn der Skifreizeit volljährig sein. Die Kosten sind großzügig kalkuliert, sodass es i.d.R. eine Rückerstattung gibt. Sollten unvorhergesehene Kosten anfallen, ist theoretisch auch eine Nachzahlung möglich, unseres Wissens ist das aber zumindest in den letzten Jahren nie passiert.

Wir freuen uns auf euch! Bei Fragen könnt ihr euch gerne an uns wenden; Kontaktdaten findet ihr in der Datenbank.

Details zu Kosten und Anmeldung folgen in der offiziellen E-Mail für die Anmeldung.

Eure Skiorgas,
Timo Gierlich und Tim Stein

Konzert der MusikAkademie 2018

Am Abend des 28. März 2018 wird das Abschlusskonzert der CdE-MusikAkademie 2018 stattfinden. Wir werden dafür eine gewisse Anzahl Übernachtungsplätze auf Isomatten anbieten können.

Schnappt euch also euren Kalender und merkt den Termin vor! Alles Nähere findet Ihr auf <https://www.cde-ev.de/konzert2018>.

Kursleitersuche Pfingsten 2018

Liebe Hobby-Ermittler, Freizeit-Agenten und andere CdEler,

die Detektei Eisenberg sucht dringend Unterstützung bei der Koordination von zahlreichen Fällen. Immer mehr alte Hasen treten (trotz Rentenreform) in den wohlverdienten Ruhestand, wenn also unsere Detektei nicht zur Schließung gezwungen werden soll, müssen wir neue Ermittler rekrutieren. Also egal, ob du Privatdetektiv bist, zum MI6 gehörst oder einfach eine gute Spürnase hast:

Hilf uns bei der Ausbildung der nächsten Generation und sichere den Fortbestand unserer Detektei, indem du einen Teil des Nachwuchses unter deine Fittiche nimmst und in 3 Kursschienen zu je 3 Stunden dein Wissen mit ihnen teilst – dabei ist es egal, ob du Experte für Spionagetechnik, die Fälle des legendären Sherlock Holmes oder einen vollkommen anderen Fachbereich bist.

Willst du uns helfen?

Dann werde Kursleiter auf der PfingstAkademie 2018! Sie findet statt vom **18. bis 21. Mai 2018**.

Schreib uns dazu einfach eine E-Mail an [pa18\[at\]aka.cde-ev.de](mailto:pa18@aka.cde-ev.de) mit folgenden Informationen: – Kurstitel

- Kursbeschreibung (maximal etwa 100 Wörter für den exPuls, gerne etwas länger für die Datenbank)
- minimale/maximale Teilnehmerzahl
- ggf. Material- oder Raumwünsche

Eure Detektei-Vorstände

Anna Sygulla, Eike Klages, Frederik Grobe, Henning Manske, Katharina Knittlmayer, Lars Esser, Leonie Vieler, Lukas Naumann, Marius Heitmann, Rika Stute, Tabea Lüdde, Tobias Udtke

Kursleitersuche SommerAkademie 2018

Kursleiter für die SommerAkademie 2018 gesucht

(Für eine deutsche Version siehe rechts.)

communio organum omnibus CdEleris salu-tem!

etiam in proximo anno Academia Aestiva erit: ab die **XXIIX mensis Iulii ad diem V mensis Augusti anno MMXVIII** vobiscum in Romam antiquam iter faciemus. quo pro consilio augures, magistros, lanistae archaeologasque peritos atque expertos alios quaerimus, qui hominibus studiosis cultum Romanum docere possint. curriculum in partes XII ex horis tribus dividetur, ex quibus ultima rotatio utetur. propositum curriculi liberter elegi potest, non proposito Romae idoneum esse oportet.

ergo: magistri curriculi fite! exspectamus condiciones vostras :) si curriculum docere vultis, epistula vobis ad [sommer18\[at\]aka.cde-ev.de](mailto:sommer18@aka.cde-ev.de) mittenda est.

plures informationes in www.cde-ev.de/sommer18 inveniri possunt.

Valete!

Das Orga-Team (wünscht) Wohlergehen allen CdElern!

Auch im nächsten Jahr wird es eine SommerAkademie geben: Vom **28. Juli bis 5. August 2017** werden wir mit euch ins alte Rom reisen. Dafür suchen wir kundige Auguren, Magister, Lanistae, Archäologinnen und andere Experten, die Interessierten die römische Kultur näher bringen können. Ein Kurs umfasst 12 Kursschienen von je drei Stunden, wobei die letzte Schiene von der Rotation belegt sein wird. Das Thema könnt ihr frei wählen, es muss nichts mit dem Motto zu tun zu haben.

Also werdet Kursleiter! Wir freuen uns auf eure Vorschläge :) Wenn ihr einen Kurs leiten wollt, meldet euch bitte unter [sommer18\[at\]aka.cde-ev.de](mailto:sommer18@aka.cde-ev.de) bei uns.

Weitere Informationen findet ihr unter www.cde-ev.de/sommer18.

Lebt wohl!

Anton Dorn, Adele Guyton, Niklas Hofmann, Katharina Lemken, Maria Ravinna, Philipp Sander, Claudia Sandig, Daniel Täsch

Veranstaltungsberichte

Hier findet ihr auch weiterhin Berichte über unsere Akademien, Freizeiten und andere Veranstaltungen.

Wir freuen uns auf eure Erfahrungsberichte!

CdE-Skifreizeit 2017

Annkatrien Lennert

Ab auf die Piste, der Sonne hinterher

Zum Ziel der diesjährigen Skifreizeit war das Zillertal, genauer gesagt der Hintertuxer Gletscher, auserkoren worden, da man dort auch im März noch mit gutem Schnee rechnen konnte. Der Nachteil an einem Tal ist allerdings, dass es meist nur einen Weg hinein und hinaus gibt, und so dauerte es lange, bis alle 27 CdEler ihren Weg über mit Reiseverkehr verstopfte Straßen in die warme Hütte gefunden hatten, und noch länger, bis das Essen zubereitet worden war.

Am nächsten Morgen lag das Tal eher grün als weiß unter einem wolkenverhangenen Himmel vor uns, doch kaum saßen wir in der Gondel hinauf auf den Gletscher, nahm der Schnee um uns herum zu, sowohl auf den Pisten als auch von oben. Den ganzen Vormittag hindurch konnte man CdEler sehen, die sich eine Tiefschneepiste nach der anderen hinunterstürzten und immer nur anhielten, um im dichten Schneegestöber nach der nächsten Pistenmarkierung zu suchen.

Wundersamerweise ging dennoch niemand verloren und am Nachmittag gab sich sogar die Sonne zeitweise die Ehre – wenn man das Glück hatte, gerade auf der richtigen Piste zu sein – sodass wir für Momente in der Lage waren, die schöne Aussicht von über 3000 m Höhe zu genießen.

Nicht nur der Gletscher, auch die Skigebiete Finkenberg und Mayrhofen warteten darauf, unsicher gemacht zu werden; mit frischem Schnee und Sonnenschein bot der zweite Tag perfekte Bedingungen dafür. Selbstverständlich wurde die „steilste präparierte Piste Österreichs“, treffend „Harakiri“ genannt, von uns geprüft und für gut befunden, doch mit dem weichen Puderschnee der Skirouten konnte sie im Fahrvergnügen nicht mithalten.

Doch eine CdE-Skifreizeit besteht nicht nur aus Sport, auch Wellness durfte nicht zu kurz kommen, und so gab es neben Massage-KüAs auch einen von den Orgas geplanten Ausflug ins Schwimmbad mit Sauna. Statt uns im Whirlpool



von den Strapazen der Piste zu erholen, vergnügte sich die Mehrheit der Schwimmbadfraktion jedoch auf den Rutschen und beim Menschenpyramidenbauen. Als wir schließlich hungrig und müde gegen halb zehn in die Hütte zurückkehrten, war sie leer. Ebenso die Töpfe auf dem Herd. Ein Zettel verkündete, der Rest der Truppe sei auf einer Nachtwanderung, unsere Ration vom Abendessen sei angebrannt, und wir sollten doch bitte nochmals kochen. Ein Aufschrei von Unglauben und Unmut machte die Runde, doch dann schmiss die Schwimmbadfraktion schicksalsergeben den Herd an, nur um von eiligen Schritten auf der Treppe aufgehalten zu werden, als sich der Rest der Gruppe samt verstecktem Essen zu erkennen gab.

Ein absolutes Novum auf dieser Skifreizeit und auch ein Highlight war, dass wir uns nicht nur auf, sondern auch unter dem Berg bewegten. Um den Sturmböen, die an diesem Tag den Gletscher umbrausten, zu entkommen, traf es sich gut, dass wir die Möglichkeit hatten, eine Führung in der Spannagelhöhle zu machen. So kam es, dass 12 CdEler ihre Skischuhe gegen Gummistiefel tauschten, Schutzhelme und Kittel anzogen und mit einem Führer in die Geheimnisse unter dem Gletscher eindringen. Im Sommer sei er als Landwirt tätig, doch nun im Winter zeigte er uns die Marmorbänke, welche den Gletscher durchzogen, die Gletschermühlen, gefüllt mit kaltem Was-

ser und kleinen Algen sowie allen möglichen Gebeinen, von Bären bis zu Murmeltieren, die freiwillig oder unfreiwillig ihr Ende in den Gängen der



Spannagelhöhle gefunden hatten. Nachdem er alle unsere Fragen geduldig beantwortet hatte, mussten wir uns direkt sputen, um noch den letzten Lift in Richtung Talabfahrt zu erwischen. Den abendlichen Ausklang stellte eine Rodelpartie auf der selbstgebauten Rutsche im Vorgarten unserer Hütte dar, fachkundig von den CdE-eigenen Baumeistern erstellt, dich sich tags zuvor bereits mit einem Iglu ein kleines Denkmal gesetzt hatten.

Viel zu schnell war die Woche wieder vergangen, und so blieb uns am Samstagmorgen nur noch die Hütte aufzuräumen, uns mit dem restlichen Reiseverkehr wieder aus dem Nadelöhr Zillertal herauszuschleichen und uns auf das nächste Jahr zu freuen.

CdE-Segeln 2017

Reisebericht einer Landratte

Maike Töpsch

Vom 20. August bis 1. September 2017 begab sich eine unerfahrene Landratte zusammen mit insgesamt 23 weiteren Landratten, Leichtmatrosen und erfahrenen Seebären zum ersten Mal an Bord eines Segelschiffes. Was diese Landratte auf ihrer Fahrt unter der Flagge des CdE alles erlebte – von Flaute auf dem berühmten IJsselmeer, über das Trockenfallen auf einer Sandbank, bis hin zu Texels Inselblues – ist in Auszügen hier niedergeschrieben:

„Wie sollen wir da bloß alle reinpassen?!“, dachte ich, als ich im Hafen des kleinen niederländischen Städtchens Hoorn das Schiff entdeckte, auf dem wir die nächsten zwölf Tage unterwegs sein würden. Auf dem alten, aber sehr schönen Plattbodenschiff mit Namen *Liberté* warteten schon unser Skipper Freek, besser bekannt als Captain Jack Sparrow, und seine Crew Noémie und Job sowie (See-)Hund Marley. Von nun an ließ mich das Gefühl nicht los, auf einem kleinen Piratenschiff angeheuert zu haben. Zugegeben, das Innere des Schiffes war, wie schon von außen vermutet, nicht besonders geräumig, aber sehr gemütlich eingerichtet. So gewöhnte ich mich dann doch ziemlich schnell an die kleine Koje und den muckeligen Aufenthaltsraum, auf seebärisch „Messe“ genannt. Meistens waren wir sowieso an Deck.

Wir lernten schnell das Hissen der Segel, Wenden, Halsen, Vorfahrtsregeln und Seemannsknoten. Damit waren wir bestens auf die große Fahrt vorbereitet – in der Theorie. Denn obwohl wir in den ersten Tagen noch ein bisschen Glück mit dem Wind hatten, sodass wir tatsächlich unter vollen Segeln durch das Wasser gleiten konnten, hatten wir den Großteil unserer Reise fast keinen Wind, sondern sehr sonniges Landrattenwetter. So dösten wir vor uns hin, auf dem Wasser treibend, sangen, spielten, lasen und schliefen zwischendurch auch mal an Deck. Ruhelose Gemüter konnte man dann bei Diskussionen über die Rettung der Welt oder einer Zusammenfassung eines Grundstudiums der Physik in zehn Minuten antreffen.

Spätnachmittags erreichten wir in der Regel den nächsten Hafen und erkundeten dort die schönen Fischerdörfer. Ob bei einem Stadtrundgang durch das malerische Medemblik, einem klassischen Konzert im Hafen von Makkum oder einem Spaziergang zum Watt wurden viele unglaubliche Abenteuer erlebt und – wieder an Bord – sofort erzählt.

Nach dem selbst geschnippten und gekochten Seemannsessen ließen wir die Abende gemeinsam ausklingen. Natürlich durften Literatur- und Tanzabend dabei nicht fehlen.

An einem Tag, als die Sonne besonders heiß auf die Mannschaft niederbrannte, wollten wir ei-

gentlich zu einer Schleuse zwischen dem Brackwasser des IJsselmeers und dem Salzwasser des Wattenmeers segeln, um hoffentlich eine oder mehrere der Watteninseln zu erreichen. Doch nicht einmal auf halber Strecke schlief, wie der Seebär sagt, der Wind ein und wir saßen in der Flaute fest. Um uns herum gab es nur Wasser überall – und den Deich – zu sehen. Um dem drohenden Hitzetod zu entgehen, wurde vom Kapitän allgemeines Baden verordnet, was mit Begeisterung sowie Luft- und Wassersprüngen, unter anderem vom Klüverbaum am Bug des Schiffes, umgesetzt wurde.

Manche Tage verbrachten wir wegen der Flaute sogar ganz an Land: In Den Helder besichtigten wir das Rettungsmuseum, das Marinemuseum und das Segelfrachtschiff *Tres Hombres*. Letzteres ist eines der wenigen motorlosen Frachtschiffe der Welt und bringt Fairtrade- und Fairtransport-Kaffee, Schokolade und Rum von der Karibik bis nach Holland. Auf der Werft hatten wir sogar die Gelegenheit, das Schiff von allen Seiten, also auch von unten, in Augenschein zu nehmen. Im Tausch gegen einen selbstgebackenen Kuchen erzählte uns Kapitän Andreas von den abenteuerlichen Reisen ... Seemannsgeschichten vom Feinsten!

Ein besonderes Highlight – besonders für Landratten wie mich – war wohl das Trockenfallen auf einer Sandbank im Wattenmeer: Dort warteten wir an einem Nachmittag den Anker und warteten auf Ebbe. Bei Niedrigwasser waren es dann nur noch zehn Zentimetern Wasserhöhe am Schiff, und wir stiegen einfach aus, liefen wir durchs Watt und sammelten Herzmuscheln. Die schmeckten sogar mir! Nachts hielten wir dann Ankerwache, um zu gucken, ob das Schiff bei Flut nicht doch wegschwamm. Sterne, Sternschnuppen und Sonnenaufgang inklusive.

Schließlich standen Wind und Strömung doch noch günstig, sodass wir auf der westlichsten Watteninsel Texel landen konnten. Hier konnte, wer wollte, mit dem Rad die Insel unsicher machen, an den Strand radeln oder das Naturschutzgebiet erkunden. Abends ließen wir im Hafenrestaurant bei authentischem Inselrock und -blues einer loka-



len Band, die auf allen Watteninseln bekannt sein soll, den Abend ausklingen. Einige Mitglieder der Mannschaft fanden die Insel so schön, dass sie am liebsten dort geblieben wären.

Besonders beeindruckend fand ich auch unseren Besuch der Bataviawerft in Lelystad. Dort wurde auf traditionelle Art und Weise ein Handelsschiff der Ostindien-Kompanie, die Batavia aus dem Jahr 1628, nachgebaut. Das riesige Holzschiff liegt vor der Werft als Museumsschiff im Hafen. An Bord kann man noch alles, was damals schon da war, finden: Vom Lagerraum über die Kanonen auf dem Zwischendeck bis zum Steuerstab im Heck. (Das aus Film und Fernsehen bekannte Steuerrad wurde erst einige Zeit später von den Engländern erfunden.) Als wir erfuhren, dass auf dem Dreimaster ca. 340 Mann lebten, kam er uns doch nicht mehr so groß vor, und wir waren ziemlich froh, auf unserer gemütlichen Liberté angeheuert zu haben.

Gegen Ende der zweiten Woche hatten wir dann doch noch einen Tag richtiges Seebärenwetter. Bei Windstärke fünf bis sechs segelten wir in strömendem Regen mit 8,3 Knoten übers IJsselmeer. Bis auf die Unterwäsche durchnässt trotzte ich zusammen mit einigen anderen Seebären der Kälte. Andere wärmten sich unter Deck mit Tee und kochten Grießbrei, was bei der Schräglage, auf seebärisch „Krängung“ genannt, gar nicht so einfach war.

So wurden wir Landratten allmählich zu Seebären und freuen uns schon auf das nächste Segeln!

Fundstücke

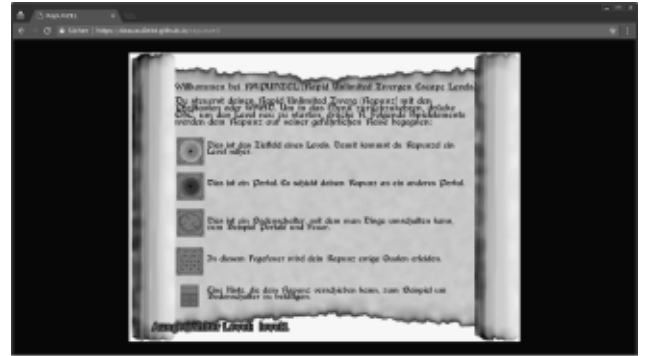
Hier sammeln wir kleine, nützliche oder inspirierende Anleitungen, Gedanken und Inhalte, die wir in Kursen oder KüAs auf unseren Akademien ent-

deckt haben. Hast du auch etwas entdeckt? Dann schreib uns.

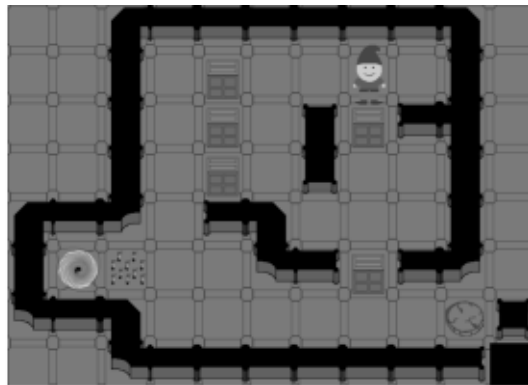
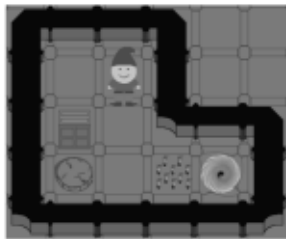
Rapunzel

Christoph-Simon Senjak und Tamás Kórodi

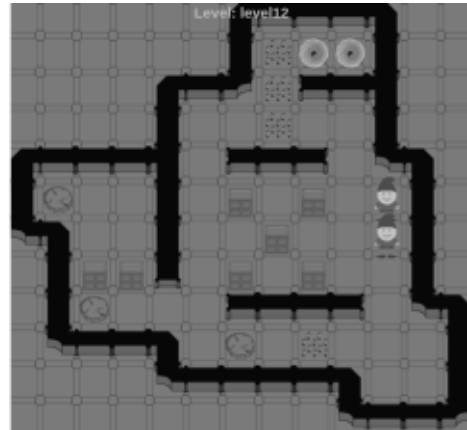
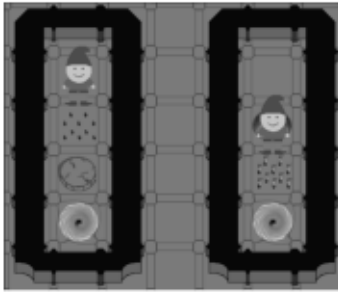
Kurszusammenfassung: Im Kurs „Märchenhafte Spielewelten“ auf der Winterakademie 2016/17 haben die Kursteilnehmer während der Akademie ein kleines Logikpuzzle als Computerspiel entwickelt. Dieses trägt den Namen „Rapunzel“ (= Rapid Unlimited Zwergen Escape Levels).



Der Startbildschirm von Rapunzel.



Das Ziel des Spieles ist es, den Rapunz durchs Labyrinth zum rettenden Ausgang zu steuern. Um den Ausgang zu erreichen, müssen die Kisten passend verschoben sowie die richtigen Schalter betätigt werden, was je nach Level ziemlich knifflig werden kann. Ebenso darf der Rapunz nicht in die zahlreichen Fallen laufen. Als ein Gimmick kann der Rapunz auch durch Portale reisen.



Ein Level, bei dem man gleichzeitig zwei Rapunzel steuern muss. Keiner der einzelnen Rapunzel kann alleine das Level lösen, sondern zur Lösung ist es notwendig, dass beide Rapunzel miteinander zusammenarbeiten.

Das Auto – besser als sein Russ?

Moritz Lohmann und Julian Scammell
Kabarett-Kurs SommerAkademie 2017

MODERATOR: Guten Abend, meine Damen und Herren, herzlich willkommen zu unserer Runde mit dem Thema „Das Auto – besser als sein Ruß?“. Nachdem sich VW, Daimler und Co. in letzter Zeit eher mit Ruß als mit Ruhm bekleckert haben, stellen sich viele Menschen die Frage: Wo soll es jetzt hingehen?

Ist das deutsche Auto am Ende? Zu diesem Thema begrüße ich unsere Gäste Rudi Raudi aus Köln-Porz, der im Import-Export-Geschäft von Autoteilen tätig ist, Cornelius Prenzel aus Berlin, Anwalt in Elternzeit, der heute Abend auch seinen kleinen Sohn Justus Aurelius mitgebracht hat, und Felix Blechle aus Stuttgart, der direkt von der Schicht bei Daimler zu uns gekommen ist. Meine Herren, was kann getan werden, um die Luftbelastung in den Städten zu reduzieren?

BLECHLE (meldet sich, wird aufgerufen und hustet stark): Also, in Stuegert han i noch nie ebbes von Luftverschmutzung gmerkt ...

PRENZEL: Also, als ich neulich geschäftlich in Stuttgart war, habe ich meine Finger vor Augen nicht mehr gesehen.

BLECHLE (zeigt Stinkefinger): Glotz amål her, Kerle, den Finger siehst du gwieß!

MODERATOR: Meine Herren, wir sind hier nicht beim Streetracing – hier haben wir Regeln. Apropos Racing: Herr Raudi, wie stehen Sie denn zu Tempolimits?

RAUDI: Nach unten sind Tempolimits gut – wer will schon zehn Minuten hinter Oma Erna hergurken, die sich nicht mehr als vierzig Sachen auf der Landstraße zutraut?

PRENZEL: Als ob Sie das tun würden, Kollege! Für Sie sind durchgezogene Linien doch eher Vorschläge als Richtlinien.

RAUDI: Im Unterschied zu Ihnen, Herr Prenzel, habe ich keine Punkte in Flensburg.

PRENZEL: Woher wissen Sie?

RAUDI: Man hat eben seine Kontakte.

PRENZEL: Na deshalb haben Sie auch keine Punkte – Sie sind korrupt wie die Autoindustrie!

BLECHLE: Jetzt isch aber glei Kirmes! Ich verbittrñir solche Anschuldigunge. Besagte Autoindustrie macht mehr wie zehn Prozent von unserm Bruddoinlandsprodukt aus.

PRENZEL: Und mehr als zwanzig Prozent aller Skandale ...

MODERATOR: Herr Prenzel, Herr Blechle – wir wollen doch die Luft hier nicht vergiften! Zum Thema Skandale: Wie stehen Sie zum aktuellen Abgasskandal?

PRENZEL: Nur ein Wort: absolute Frechheit! Der Name Deutschlands im Ausland wird beschmutzt, und unser guter Ruf als Vorreiter für erneuerbare Energien wird hinfällig.

BLECHLE: Welcher Ruf? Offshore-Windparks, wo net ans Netz äg'schlosse sin, eine Energiewende, wo nur funktioniert, wemmer den Strom im Kübel von der Küsschte nach Süddeutschland trägt? Schöne Vorreiter sin mir!

PRENZEL: Na, Sie haben gut reden, Herr Blechle: Erst schön einen auf Umweltschützer machen und dann Abgaswerte fälschen wie der Straßenhändler die Handtaschen!

BLECHLE: Halt, stopp! Jetzt schwätz' i! Der Cayenne vor der Tür g'hört bestimmt au Ihne, odder?

PRENZEL: Ja, und wenn Sie schon so genau hinschauen: Haben Sie die grüne Umweltplakette gesehen?

RAUDI: Ach, Sie waren der Depp, der draußen drei Parkplätze belegt hat! Und dass ich nicht lache mit Ihrer Plakette! Ihr Cayenne hat doch mehr Auspüffe als unsere Autos zusammen. Dürfen Sie mit dem überhaupt noch fahren?

PRENZEL: Was zur Hölle meinen Sie? Der Cayenne ist eines der umweltfreundlichsten Autos ...

RAUDI: Gemessen pro Auspuff vielleicht – auf den Schrottplatz gehört der!

MODERATOR: Gut, dass Sie das aufgreifen, Herr Raudi. Verkehrsminister Dobrindt sprach neulich Zwangsrückrufe für bestimmte Motoren aus – der Porsche Cayenne zählte auch zu den betroffenen Produkten. (Raudi und Blechle nicken) Herr Prenzel, Sie tragen doch nicht nur Ihr Kind, sondern auch die Verantwor-

tung dafür – wie können Sie dann noch Cayenne fahren?

PRENZEL: Wieso? Das Auto brauche ich, um mein Kind verantwortungsvoll überall hinzufahren: zur Schule, zum Yoga ... (hustet Justus Aurelius ins Gesicht) zur Asthma-Vorsorge. Oder soll es etwa S-Bahn fahren? (alle angewidert)

RAUDI: Sie sind ja so verantwortungsvoll, dass Ihr Kind nicht einmal hundert Meter alleine laufen kann.

PRENZEL: Was soll das denn heißen? Alleine laufen? (schaut liebevoll das Kind auf seinem Arm an) Er ist doch erst zwölf. Sie sind wahrscheinlich nur neidisch, weil Sie mit Ihrer Kleinkarre nicht einmal Dosenpfand bekommen würden!

MODERATOR: Meine Herren, wir geraten von der Rennstrecke. Viel interessanter ist doch: Was wären Sie alle bereit, für den Umweltschutz zu opfern?

RAUDI: Oh, da hab'ich eine Idee: Stellen Sie sich vor, wie viel Ausstoß wir sparen könnten, wenn es nicht in jeder Stadt mehr Ampeln als Straßen gäbe.

BLECHLE: Ha, des glaub'í, dass des einem Raser wie Ihne g'falle dät: Wenn Sie dann au mei Versicherung zahle dädet, Sie Vollkaschper! G'scheiter sotts alle fünf Jahre eine Abwrackprämie gebe!

PRENZEL: Tja, né Schande, dass das Ihre Lobby das bis jetzt noch nicht durchgesetzt hat – wohl nicht genug gezahlt, was?

MODERATOR: Meine Herren, treten Sie noch einmal auf die Bremse! Die Frage lautete doch, was Sie bereit wären, zu opfern.

BLECHLE: Herr Prenzel, Sie sin doch bestimmt Veganer un esset gar nix – warum opfern Sie net die Ledersitze von Ihrem Hausfrauepanzer?

PRENZEL: Haben Sie schon mal einen Cayenne ohne Ledersitze gesehen, Sie geistiger Mantafahrer? Das wäre ja wie ein Cabrio ohne Klimaanlage ...

BLECHLE: Halte Sie doch Ihre Heckklappe, Sie Nebelschlussleuchte! Sie Ersatzreifen!

PRENZEL: Reden Sie doch keinen Feinstaub! Sie haben doch wohl ein Lenkrad ab, Sie Kotflügel ...

BLECHLE (wackelt mit der Hand): Sie Halbwa-
ckeldackel!

MODERATOR: Stopp! Stopp! Gefahrenbremsung!
Aus! Ich hab doch nur eine Frage: Was soll denn ei-
gentlich verändert werden?

RAUDI: Eigentlich müssten wir was für die Um-
welt tun ... (hustet stark) Aber unterm Strich bin
ich im Moment zufrieden.

BLECHLE: Also, solange Arbeitsplätze gefährdet
sind, solltet mir gar nix mache.

PRENZEL: Wir sollten dringend etwas für die Um-
welt tun – aber wir dürfen es nicht erzwingen. (zu-
stimmendes Brummen)

MODERATOR: Meine Damen und Herren, ein
historisches Ereignis: die erste Talkshow der Welt-
geschichte, in der sich am Ende alle einig sind. Wir
kommen zu dem

Ergebnis: Man müsste etwas ändern, aber man soll-
te es nicht.

Alle drei (synchron): Ja.

Amt der offenen Tür

**Tilman Lucke, Philipp Sander und Ulrich
Stumkat
Kabarett-Kurs SommerAkademie 2017**

ASYLBEWERBER: Salem aleikum, bin ich hier
endlich richtig, um Asyl zu beantragen?

BEAMTER: Guten Tag. Ach, Sie kommen von die-
ser Seite. Da waren Sie wohl schon in den Büros der
Kollegen Sirtakis, Entvičević und Doktor Durch-
leitner? Seit

Frau Merkel hier vor zwei Jahren die Tür ausge-
hängt hat, komme ich zu gar nichts mehr. Bei uns
ist jeden Tag Tag der offenen Tür.

ASYLBEWERBER: Und was ist mit dem Schenge-
ner Abkommen?

BEAMTER: Geschenkt. Wollen Sie es denn nicht
bei Herrn Köttbullarsson eine Tür weiter probie-
ren? Sören, ich muss kurz stören! (steht auf, pro-
biert, die andere Tür zu öffnen; sie ist abgeschlos-
sen) Ach, jetzt ist da abgeschlossen. Alter Schwede!
Da war doch gestern noch auf ...? Na schön, dann
nehmen Sie halt hier Platz. (setzt sich; es ist kein
zweiter Stuhl da) Herzlich willkommen in Deutsch-
land. So, dann wollen wir mal sehen, wie viel Zeit
ich für Sie individuell aufwenden kann. (schaut nach)
Aha, 58 Sekunden. Aber weil Sie es sind, opfere ich
sogar noch eine Minute meiner Mittagspause. Ich hätte

dann gern Ihren Namen und Ihren Pass.

ASYLBEWERBER: Mohammed al-Dschihadi bin
Bumm. (reicht ihm den Pass)

BEAMTER (schaut den Pass an): Nanu, ein Bun-
desadler mit Hammer und Sichel? Habe ich auch
noch nie gesehen. Na ja, drücken wir mal ein Auge
zu. – Beruf? Grafikdesigner? (weist auf den Pass)

ASYLBEWERBER: LKW-Fahrer.

BEAMTER: Aha. Ja, jeder hat ja so seine Laster.
(schreibt auf) Geburtsdatum?

ASYLBEWERBER: 1. Januar 2000.

BEAMTER: Merkwürdig. Das scheint ein gebur-
tenstarker Tag zu sein. Mit den vier Leuten vor Ih-
nen können Sie zusammen Geburtstag feiern. Muss
ja mächtig was abgehen am 1. April in Syrien. Und
alle siebzehn Jahre alt ... Dabei sang doch Chris Ro-
berts schon: (singt) „Du kannst nicht immer sieb-
zehn sein, Flüchtling, das kannst du nicht!“ Geht
offenbar doch. Na gut, warum beantragen Sie denn
Asyl? Wir hätten hier die Kategorien „politisch ver-
folgt“,

„Wirtschaftsflüchtling“, „Rückkehrer vom Som-
merDschihad“, „Nafri“ – beziehungsweise korrekt
gegendert: „Nafritete“. Oder sind Sie vielleicht
„Sonstiges“?

ASYLBEWERBER: „Sonstiges“?

BEAMTER (nimmt ein Buch zur Hand): Moment mal, das muss ich nachschlagen. Hier, von Thomas de Maizière: „Mein BAMF“. Ach ja, Sonstiges, das sind zum Beispiel ... rechtsradikale Bundeswehrsoldaten mit spanischem Vornamen, die sich als Syrer ausgeben, aber nur Französisch sprechen. Aber so was kommt ja eher selten vor. Na ja, Sie werden doch sicher von irgendwem zumindest religiös verfolgt, oder? Wenn ich den Antrag ablehnen muss, gibt das wieder so viel Papierkrieg mit den Einsprüchen. – Also, politisch verfolgt. Und die Nationalität? Lassen Sie mich raten ... (zeigt auf ihn) Syrer. (schreibt) Ich müsste Ihnen dann noch ein paar Fragen aus unserem Integrationsquiz stellen: Nennen Sie drei jährlich in Deutschland stattfindende Großveranstaltungen.

ASYLBEWERBER: Also, äh, Wagner-Festspiele, Oktoberfest, und die Eröffnung des Berliner Flughafens.

BEAMTER: Okay. Können Sie mir ein Beispiel für die deutsche Kultur nennen?

ASYLBEWERBER: Natürlich, den Weihnachtsmarkt. Ich habe mir da sogar auf Google Maps schon alle Anfahrtswege herausgesucht.

BEAMTER: Super, nächste Frage: Wofür steht „CDU“? (Asylbewerber schweigt) Nichts? Richtig! Dann ist Ihr Antrag hiermit genehmigt. Ungefährer. (stempelt, doziert) Fiehst du mal vor Krieg und Kampf, rettet dich das Bundes-BAMF! (stempelt erneut) Bamf! So, dann müssen wir Sie nur noch auf eine Kommune verteilen. Das geht streng nach Gesetz. (liest) „Fassung vom 4. September 2015. Absatz eins: Die Länder und Kommunen stellen die Unterbringung des Asylbewerbers sicher. Absatz zwei: Das Nähere regelt Absatz drei. (blättert) Absatz drei: Wir schaffen das.“ Sehen Sie? Alles in Butter. (schaut in anderer Liste) Ich hätte hier ein Dorf im hessischen Wald. Da sperren wir Sie in ein Haus für dreizehn unbegleitete Minderjährige. Na ja, eigentlich unzumutbar, aber keine Sorge, Sie werden da ja nicht lange bleiben. „Residenzpflicht“ ist ja ein dehnbare Begriff. Gut, dann bekommen Sie zur Begrüßung noch unser Willkommens-Gutscheinheft. Da sind tolle Sachen drin! Hier, eine Schweinshaxe und eine Maß Bier! Ach, Sie sind doch Moslem. Sie erlauben? (reißt drei Zettel aus dem Gutscheinheft heraus, steckt zwei in die Tasche) Die Brezel können Sie behalten. (steckt einen Gutschein zurück) Außerdem für Sie: ein Gartenzwerg, ein Jodeldiplom, ein Wartelistenplatz für einen Deutschkurs und eine Umarmung von Claudia Roth. Na dann: Frohes Integrieren! (Händeschütteln)

Berufsleben

Während viele CdEler noch zur Schule gehen oder studieren, stehen andere schon fest im Berufsleben. Was sie dort tun und welche Erfahrungen sie auf ih-

rem Weg dorthin gemacht haben, erzählen sie hier. Auch für diese Rubrik freuen wir uns besonders über Beiträge für kommende Ausgaben!

Routing Place: CdE

Als Verkehrsplaner bei DPD

Jan Zbikowski

„Mit wie vielen Einheiten fährt der denn?“ und „Hast du die Chronopost-Daten schon importiert?“ – zwei typische Fragen aus meinem Arbeitstag als Verkehrsplaner bei DPD, dem zweitgrößten Paketdienst-Netzwerk Europas und Tochtergesellschaft der französischen Post. Die erste Frage bezieht sich auf die eigentliche Verkehrsplanung, der Dokumentation und Optimierung des in Linienverkehren (von uns meist nur „Verkehre“ genannt) organisierten Fernverkehrsnetzes. Es geht dabei also nicht um die Lieferwagen, die die Pakete bei euch zu Hause zustellen, sondern um die Lkw, die sie zwischen den Depots (den Niederlassungen, von denen Versender und Empfänger bedient werden) transportieren. Eine Einheit ist dabei meist eine Wechselbrücke, auch Wechselaufbau genannt, der typische „Container“, den wir auf unseren Lkw einsetzen: einer vorne auf der Zugmaschine, optional einer auf dem Anhänger und schnell zwischen den einzelnen Fahrzeugen austauschbar. Im Gegensatz zum Seecontainer ist er für die Verladung auf europäischen Lkw optimiert. In der Zentrale in Aschaffenburg kennen wir (zumindest theoretisch) alle Verkehre in unserem Netzwerk und können dadurch beispielsweise den Kunden sagen, wie lange ein Paket von Portugal nach Estland braucht und über welche Zwischenstationen es läuft. Natürlich kennen wir auch die Paketmengen, die auf diesen Linien transportiert werden, und wissen daher, welche Verkehre gut oder schlecht ausgelastet (oder sogar überlastet) sind und entsprechend mit mehr oder weniger Fahrzeugen gefahren werden müssen. Da die Tendenz der Paketmengen klar nach oben geht, richten wir oft auch neue Verkehre ein, um Sortierknoten durch direkte Verkehre zu entlasten oder die Kosten für die Sortierung einzusparen. Mathematische Optimierungsverfahren setzen wir übrigens dabei nicht ein, sondern betrachten meist

nur einen so kleinen Teilbereich, dass dieser durch selbst erstellte Kalkulationstabellen darstellbar ist – was einen meiner Professoren bestätigt, der sagte, dass MS Excel das meistverwendete Planungstool sei. Größere Optimierungsprojekte lassen wir extern durchführen.

Und was hat es nun mit den Chronopost-Daten auf sich? Dabei geht es um die so genannte Routendatenbank (RDB), die jedem Paket, abhängig von Versandort (dem so genannten Routing Place), Produkt (Standardpaket, Express, Nachnahme, Gefahrgut, ...) und Zielland und -postleitzahl das Zieldepot und weitere Kriterien für die Sortierung auf dem Transportweg zuordnet. Die Pflege der RDB im Zweimonatsrhythmus ist eine meiner Hauptaufgaben und wegen der Menge und Komplexität der Daten recht anspruchsvoll. Die RDB folgt nämlich einer bestimmten Logik, die festlegt, welcher Datensatz aus eventuell mehreren passenden ausgewählt wird. Besonders schwierig ist das in Frankreich, weil wir dort zwei Konzerngesellschaften (so genannte Netzwerke) haben, die je nach Produkt und Versandort Pakete zustellen, nämlich DPD France und eben Chronopost. Gibt es nach dem Durchlaufen des Routingsalgorithmus nicht genau einen passenden Datensatz, lässt sich das Pa-



ket nicht versenden und der Kunde wird sich hilfesuchend an uns wenden. Das sollte dann möglichst selten an meinen Kollegen und mir liegen. Meist ist es auch tatsächlich so, dass der Kunde versucht hat, ein Paket an ein Postfach oder eine nicht existierende Postleitzahl zu verschicken ... In der RDB kommt tatsächlich auch öfter das Kürzel CDE vor, wobei C für Country und DE für das ISO-Länderkürzel von Deutschland steht.

Wie bin ich überhaupt zu dieser Arbeit gekommen? Nach meinem Abitur 1998 sah mein Vater zufällig eine Notiz in der Zeitung, dass es an der Uni (heute TU) Dortmund einen neuen Studiengang Logistik gäbe. Da mich Planung und Organisation gerade im Verkehrsbereich schon lange interessierten, schaute ich mir das Ganze mal an und blieb tatsächlich bis zum Diplom dabei. Anschließend schrieb ich eine Reihe Bewerbungen und landete schließlich bei DPD in Aschaffenburg, wo ich nun mittlerweile seit elf Jahren meine Brötchen verdiene. Mir gefällt daran, dass ich einige meiner Fähigkeiten sehr gut einsetzen kann, insbesondere meine Affinität zu Zahlen und Geografie. Da wir die Europazentrale sind, sind Englischkenntnisse ebenfalls Voraussetzung für meinen Job. Dass ich noch weitere Sprachen spreche, ist manch-

mal praktisch, aber nicht zwingend notwendig, weil wir auch beispielsweise mit den französischen Kollegen auf Englisch kommunizieren. Weniger angenehm, aber nicht zu vermeiden, ist die Datenpflege, damit die Daten über Pakete und Verkehre auch richtig verarbeitet und alle Mitarbeiter im Konzern über Veränderungen im Netzwerk informiert werden. Vieles muss dabei in mehreren Systemen eingegeben werden, die untereinander nur bedingt kompatibel sind. Aber das und die manchmal unklare Zuständigkeit für Aufgaben finden sich vermutlich in jedem Großunternehmen (alleine DPD Deutschland hat 8.000 Mitarbeiter). Dafür ist das Betriebsklima in der Abteilung recht angenehm, zumal ich mir das Büro mit zwei sehr humorvollen Kollegen teile. Und auch meine Chefs gehen sehr fair mit ihren Mitarbeitern um.

Habe ich jetzt dein Interesse geweckt? Dann kannst du dich gerne an mich mit weiteren Fragen wenden. DPD vergibt nach Rücksprache auch immer wieder Plätze für Abschlussarbeiten und Praktika. Am interessantesten ist dabei wahrscheinlich die Arbeit in der Zentrale in Aschaffenburg, aber vielleicht findet sich auch in einem unserer 77 Depots in Deutschland (oder im Ausland) etwas.

Textwelt

Hier ist Raum für Literarisches aus eigener Feder. Ob Gedicht, Kurzgeschichte, Songtext oder Essay –

wir freuen uns auf eure kreativen Zuschriften!

Himmlicher Friede

Moritz Lohmann

CHINA Dies ist ein Gedicht, wie ein Nudelgericht, berühmt und reich an Gemüse und Fleisch, von Fett durchsetzt, dass die Armut verdeckt Für den Moment

CHINA Ein Land voller Ziele, ein Land ohne Spiele, ein Land wo so viele, viele kämpfen für den pro-fit, kämpfen für den Fort-schritt kämpfen bis ins Welt-all, sehen nicht den Zer-fall bis er sie erreicht

CHINA Politik wird zur Religion, nicht hinschauen und glauben, die machen das schon. Der Zweifel ist taub, der Protest ist stumm um leere Münder kommt man nicht herum, doch keiner, der sich was in den Kopf setzt ist dumm, keiner der sich was in den Kopf setzt ist dumm!

CHINA In Städten bis 40 Millionen wird die Reisschüssel kleiner von Generation zu Generation – ist man hier alleine? Und ist der Gedanke den du hast der deine?

Ich spreche in Rätseln ich hoffe ihr könnt verstehen, falls nicht müsst ihr selbst nach CHINA gehen, um dort mit euren **eigenen** Augen zu sehen was **Meinungsfreiheit** nicht bedeutet wenn auf dem Platz des Friedens die Glocke läutet, zum 27. Mal nach 1990

CHINA Damals ist man Menschen losgezogen ungeschorn und ungebogen fühlte sich von oben betrogen wollte mehr Freiheit und wurde belogen

CHINA Erst war da Peace da, himmlischer Frieden Alle wie Geschwister, es wimmelte von Liebe doch bei 10 alten Männern da war leicht Schiss und die Hoffnung der Protestler bekam einen Riss Denn die befahln ihrn Soldaten deren **Brüder** zu schlachten die **Grundzüge** des Landes mal kurz zu verachten nur weil paar komische dachten, man drohte sie zu entmachen ...

CHINA Und dann kamen die Maschinen deutsche Panzer für den **lieben** Frieden? Keinesfalls, denn schon bald gab es welche die dort liegenblieben erste Menschen die für immer schwiegen

CHINA Vom Schicksal überrollt und vom Bruder überfahren dem Land Tribut gezollt das aus dem Ruder war

CHINA wie viele kann man nicht mal sagen denn man schoss nach Hospitalen! Man hat keine genauen Zahlen, doch tausende wurden damals zer-mahlen auf dem Platz des himmlischen Friedens kam Selbiger zum erliegen

Auf dem Platze des himmlischen Friedens bleibt auch heute noch keiner mehr liegen denn jede Bewegung sieht ne Kamera das Leben der Regeln der anderen, ja

CHINA Würd man dort etwas wagen, so wird man heut weggetragen wer weiß wohin zu **wer** weiß wem Jetzt ist die Zeit sich **sehr** zu schämen.

Schämen ja, vergessen nein, Der **Platz** wird für immer in den Köpfen sein! Das **Massaker** wird niemals in den Köpfen klein dies ist der Chor der Vergessenen, stimmt mit mir ein!

CHINA! Menschlichkeit ist keine Hürde Freiheit den Menschen und uns unsere Würde denn damals sah man was passieren würde wenn wir unsere Werte einfach vergaßen wenn wir in Schubladen sehen, und nicht mehr in Maßen. Die Welt besteht aus Zielen, nicht nur aus Straßen

CHINA Und jetzt werd ich aufhören zu reden über jeden Krieg und Frieden, Armut und Wohlstand denn jeder von euch hatt den Panzer gesehen jeder hat den Unterschied erkannt! Selbst die, die nicht betreten dieses Land.

China ist ein Beispiel politischer Theorie der Doktrin einer mächtigen Begehr Wenn du regieren willst, dann brauchst du keine Phantasie doch nur die Bäuche voll und Köpfe leer.

Rosencrantz and Gildenstern are still dead

Text von Stefan Walzer, Bearbeitung und Inszenierung für den Literaturabend der SA 2017 zusammen mit Tashi Walde. Als Vorbild diente Rosencrantz and Gildenstern are Dead von Tom Stoppard.

With their sanity impaired, the world is impossibly bizarre for Rosencrantz and Gildenstern, their struggle is sincere and their fear is very real.

With no recollection of former events, Rosencrantz and Gildenstern find themselves exiting a night club (hereafter referred to as the MIND) and sit down in front of the door in a dark alley. From inside the MIND, light-flashes are visible and repetitive techno music is audible whenever the door is open; light and sound are dimmed or imperceptible when the door is closed.

G and R exit the MIND. G handles the door, R has his ears covered with his hands. G rubs his ears.

R still covering his ears. Gildenstern?

G Yes?

R not hearing. Gildenstern!

G swipes away R's hand. Rosencrantz?

R Did you say something?

G When?

R In there?

G If I had, I wouldn't have heard it either.

R I couldn't even hear myself think.

G Must be the air.

R Heavy.

G Suffocating.

R And sweet.

G And warm.

R And now?

G I'm at a loss. Why are we here again?

R To breathe, I believe.

G No ... in general, I mean why ...

R interrupts. Or to smoke. This seems like the place one would choose to go to if one wanted to smoke.

G drops his thought Yes... That must be it then. searches for his pipe in his right waistcoat pocket.

R Looking for your pipe?

G finds a handkerchief. I must have lost it. puts it back.

R Have a light at least?

G searches his trouser pockets, unsuccessfully, realises that it's pointless. What for?

R Why, to light the pipe.

G slightly annoyed. It makes no sense to look for one without the other.

R You started it, looking for your pipe ...

G interrupts. Never mind. resignedly. It must be this place. I feel like some of the madness is seeping out through the door even now.

R opens the door to the MIND slightly

What do you think this is, really?

G Surely some kind of theatre.

R Certainly seems theatrical.

G Enacting a thunderstorm I think.

R A battle during a thunderstorm.

G A battle?

R I see heaps and heaps of bodies circling each other, maniacs in a trance ogling each other, sweaty shapes throwing themselves at each other. speculative. I think they might be trying to devour each other whole.

G closes the door We should stay outside for a while.

R Or go.

G confused, afraid Go? Where to?

R squints, looks around I don't see a thing.

G Despite all these lights?

R They are blinding.

G Don't seem to illuminate anything really.

R They illuminate themselves.

G Perhaps there is nothing else they could illuminate.

R We are being illuminated, aren't we?

G Well, we still seem to be casting shadows.

R Why do you think that is?

G uses his hat to play with the shadows. Why, it's because we are in the way of the light. R So?

G uncertain. The light doesn't seem to choose to pass through.

R half ironic, taking and donning the hat Meaning that we, Rosencrantz and Gildenstern command enough respect to make it recoil.

G Well ...

R Does that seem probable to you?

G I don't think it is customarily phrased in this way.

R Or is it just a contingency that could change any minute? The light might only avoid us out of habit.

G What of it!

R Are you not terrified the light might change its mind?

G Terrified why?

R I feel we're about to be lost.

G Lost by whom?

R Lost by the world. No longer touched by the light we fall off the edge and plummet into the void.

G It hasn't happened so far.

R It happened to all the things we've forgotten.

G *thoughtful*. That would explain why they are hard to recall.

someone leaves the MIND and proceeds to briskly walk away. R and G speak hurriedly.

R I think somebody is leaving? Hey you! You Sir!

G *To R*. Be polite!

R Are you going somewhere? — *to G*. I am polite.

G You startled him.

R *Shouts*. Do you have a light perchance?

G We don't even have a pipe.

R We have neither a pipe nor a light.

G My point precisely.

R Well, it's a chicken and egg problem. You have to start with something.

G Don't be absurd.

R *After a pause*. He vanished.

G Stepped out of the light.

R He was rather rude.

G Insulted most likely.

R Looked pale.

G Almost transparent.

R Do *I* look transparent?

G *examines R*. You *do* look little pale.

R I am terrified.

G *unsure* It's ... it must be all in your head.

R Is that so?

G You must be looking at it from the wrong angle.

R What's the right angle to look at one's own head then?

G Well, clearly, *tries a few gestures, fails*. I mean ... What kind of question is that anyway?

R We are contingencies. No purpose or place.

G We are not nobodies. We have a role to play. We were sent for. We are *gestures to himself* Rosencrantz and *gestures to Rosencrantz* Gildenstern. That has to count for something.

R I am Rosencrantz. You are Gildenstern.

G I am? *checks his wallet* Indeed. *sceptical* I thought I was the one with the hat.

R I borrowed it. *gives back the hat*.

G It's quite confusing. *pause. confused, surprised*. I am terrified.

R *annoyed*. No. It's me, who is terrified.

G *recovers*. Right. Remind me what are you terrified of?

R I keep forgetting.

G *merry*. Well, if you already forgot the terror, you'll soon forget to be terrified of it.

R That is not very consoling.

G *ironic*. If consolation's what's required, I have a handkerchief somewhere. *searches, finds his pipe in his left waist pocket* Right her ... oh.

R Your pipe. *slightly annoyed* I thought you lost it.

G *annoyed* I *did* lose it.

R A man cannot lose a thing inside his own pocket.

G It would also *seem* a man cannot lose a thought in his own skull *points to R's head* and yet *he points to R's torso* does it all the time.

R *annoyed* What thought?

G Precisely.

R Do you have a light at least?

G *checks a pocket*. No. *exchanges glances with R*. *Checks his remaining pockets*. No.

R And now?

G I don't know either.

G *shrugs and proceeds to smell his tobacco. R opens the door to the MIND again, peaking inside. Finally G is struck by a realisation.*

G *closes the door to the MIND*. Rosencrantz.

R What is it?

G This smell. I think I remember. We have been here before.

R We have?

G You might be on to something after all. We are thrown into this world and we do our best to navigate it.

G looks over, R nods seemingly in confirmation but clearly does not pay attention. But it has no poles and the compass idly spins in all directions so we are left circling the light like the flies we are. R spots a stain on G's hat, takes the hat, gestures for G's handkerchief, gets it, cleans the hat. The immediacy of the present chases us from moment to moment as we string together sentence after sentence in an endless odyssey, barely recalling the last as we begin the next, confabulating the rest.

But then, in rare moments for mere seconds at a time, the veil is lifted, we see clearly and the mess that is our petty existence is dangled in front of our eyes. *R tries on the cleaned hat.*

My dearest Gildenstern! Help me hold on to that thought!

R realises why G confuses the names, places

G's hat on his head; clears his throat pointing out the error.

G Rosencrantz, that is. agitated. We must not lose our grip!

R Grip on what?

G The thought that's about to be drowned out by the next one.

R What's the next one?

G By now I'm sure the next one became the current one.

R What's the last one then?

G The one about us going in circles.

R Why'd we be doing that.

G Cause our heads are round and we can't help it.

R Well, if your head weren't round, your hat wouldn't fit as nicely, now would it?

G You are completely missing the point!

R You seem quite agitated.

G realises he lost his thought. frustrated. It felt important.

R Your pipe went out I think.

G feels his pipe. Pipe's already cold. It must have gone out a while ago.

R I must have matches here somewhere. Just a second, It'll calm your nerves. R finds matches, lights one, G pulls back his pipe.

G Never mind. I already forgot what got me so wrought up.

R I know the feeling. So you're done smoking?

G I guess.

R Should we go back inside?

G Should we?

R opens the door to the MIND a little

G What kind of place is it again?

R smart. A kind of theatre. They are enacting a thunderstorm.

G They are?

R So I've heard. It's warm inside.

G Seems like a place to be eaten alive.

R mockingly. Smoking doesn't seem to calm ones nerves after all.

G defensive. Well, it does make one more vigilant.

R Are you coming.

G Sure.

They go inside and close the door.

Adressen

Vorstand des CdE e.V.
vorstand[at]cde-ev.de

Rückmeldungen, Adressanfragen und Finanzen

Sina Knobloch, verwaltung[at]cde-ev.de Finanzen: Jost Migenda

CdElokal

Maria Ravvina
cdelokal[at]cde-ev.de

Deutsche SchülerAkademie

Bildung & Begabung gemeinnützige GmbH
Kortrijker Str. 1, 53177 Bonn

02 28 / 9 59 15 – 40, info[at]bildung-und-begabung.de

Artikel für den exPuls bitte an

expuls[at]cde-ev.de

Lieblingsstücke

Was CdEler gern lesen, hören, sehen oder spielen, erfährst du hier. Auch du kannst gern ein Buch, Musikstück, Kunstwerk, Film, Gesellschafts- oder

Computerspiel vorstellen und anderen CdElern erklären, was dir daran gefällt.

Thimbleweed Park

Ein Mord, eine verlassene Stadt und jede Menge Merkwürdigkeiten.

Achim Hildenbrandt

Ron Gilbert – mit diesem Namen verbinden Computerspieler der ersten Stunde knackige Rätselspiele wie Maniac Mansion oder Monkey Island, mit deren Lösung man viele Monate oder sogar Jahre beschäftigt war. Leider hat das Niveau derartiger Point-und-Click Adventures in den letzten Jahren stetig nachgelassen, sodass trotz toller Grafik der Rätselspass oft arg auf der Strecke blieb. Um so erfreulicher ist es, dass Ron Gilbert sich mit seinem neuen, über Kickstarter finanzierten Spiel „Thimbleweed Park“ zurückgemeldet hat, das auch die anspruchsvollen Rätsellust eines CdElers befriedigen dürfte.

Die Handlung des Spiels führt uns dabei in die namensgebende Gemeinde Thimbleweed Park, wo vor den Toren des Ortes ein grausamer Mord geschehen ist. Der Spieler schlüpft nun zunächst in die Rolle der beiden FBI Agenten Angela Ray und Antonio Reyes, die sich weder kennen noch mögen. Trotzdem sollen sie zusammen diesen Fall aufklären. Keine leichte Aufgabe angesichts der Tatsache, dass der örtliche Sheriff die Ermittlungsarbeiten an jeder erdenklichen Stelle behindert. Doch damit nicht genug: Die Stadt selbst ist äußerst heruntergekommen und ziemlich verlassen. Die verbliebenen Bewohner scheinen, vorsichtig ausgedrückt, allesamt ziemlich merkwürdig. So treffen wir zum Beispiel auf die „Pidgeon-Brothers“ (zwei Frauen in Taubenkostümen, zuständig für Klempnerarbeiten aller Art), oder Clown Ransome, der einst große Erfolge mit Shows feierte, in der er das gesamte Publikum beleidigte (dabei ist der Gute allerdings verflucht worden und kann deshalb heute seine Schminke nicht mehr ablegen). Angesichts dessen ist es wenig verwunderlich, dass Antonio schon

nach kurzer Zeit niedergeschlagen wird und sich daraufhin in der Kanalisation wiederfindet. Doch damit beginnt das Spiel erst so richtig ...

Während wir die Stadt erkunden, werden wir durch die Erzählungen einzelner Bewohner immer wieder in Rückblenden versetzt, die wir auch selbst durchspielen müssen. Zum Beispiel helfen wir der jungen Delores Edmund, einen Job als Programmiererin zu bekommen, da sie nicht die Firma ihres Onkels übernehmen möchte. Insgesamt können wir so fünf verschiedene Charaktere spielen. Das Gameplay bleibt dabei bewährt: Wir bilden mit einer vorgegebenen Liste von Verben Anweisungen, die unsere aktuelle Spielfigur dann ausführen soll. Falls möglich können wir zwischen den Figuren wechseln und so Aufgaben zusammen bewältigen. Die optische Aufmachung kommt sehr Retro daher und ist Adventurespielen aus den 90er Jahren nachempfunden, jedoch viel feiner gepixelt und wirkt so sehr angenehm. Zusammen mit dem wunderschönen Soundtrack schafft dieses Spiel so eine eindrückliche Atmosphäre, die manchmal echte Gruselgefühle auslösen kann.

Insgesamt gesehen ist „Thimbleweed Park“ für mich ein sehr gelungenes Spiel: spannend, knackig und voll schwarzem Humor. Sehr empfehlen möchte ich es auf jeden Fall allen, die schon die alten LucasArts Adventures der 90er Jahre geliebt haben. Erstens, weil einem im Spiel jede Menge Anspielungen darauf begegnen, zweitens, weil Thimbleweed Park in Sachen Humor und Abstrusität den Klassikern kaum nachsteht. Für mich war das Spiel deshalb so etwas wie eine Zeitreise zurück in meine Jugend. Aber auch für alle anderen ist Thimbleweed Park ein sehr anspruchsvolles Spiel abseits des Massenmarktes, mit dem man viele schöne Stunden verbringen kann.

Rätselecke

Die Auflösung zu unseren Rätseln findest du ab S. 42. Gern kannst du für kommende Ausgaben

selbsterstellte Rätsel einreichen.

Go-Endspiel-Probleme

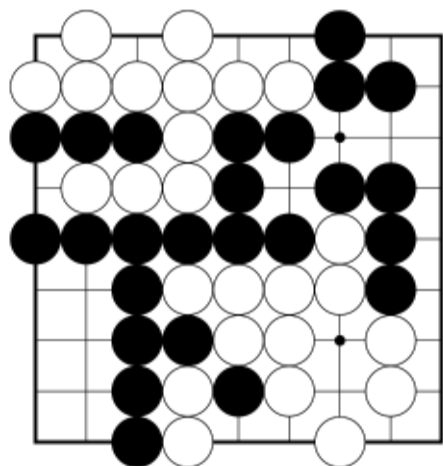
Tashi Walde

Go-Endspiel-Probleme:

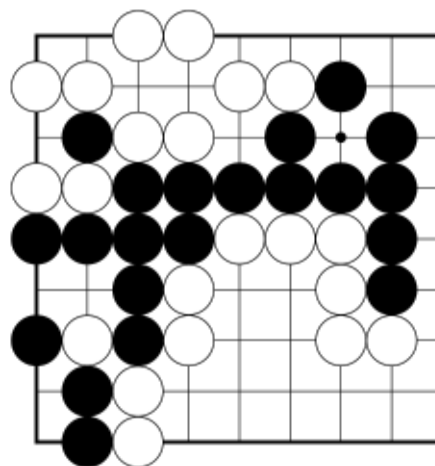
In dieser Ausgabe wollen wir uns einer anderen Art von Problemen widmen als sonst. Normalerweise geht es immer darum, Gruppen zu töten oder zu retten; diesmal geht es um das Endspiel. Im Endspiel sind alle Kämpfe schon ausfochten und der Status aller Gruppen (tot oder lebendig) steht schon

fest. Es geht nun also darum, die letzten Punkte aus der Stellung herauszuholen. Bei Amateurpartien ist es nicht unüblich, dass eine Seite 10–20 Punkte in Endspiel verliert und somit eine gewonnene Partie verschenkt.

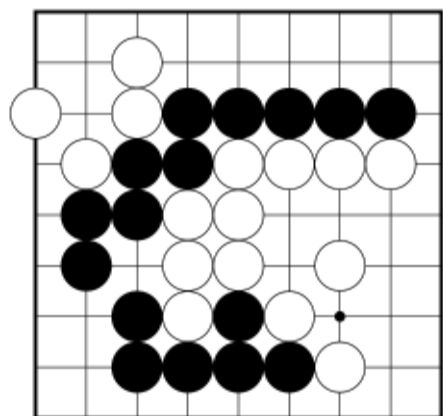
In dieser Serie geht es darum in einer sehr knappen Partie das korrekte Endspiel zu finden und somit das Spiel für sich zu entscheiden.



Anfänger: Schwarz spielt und gewinnt (7,5 komi).



Mittel: Schwarz spielt und gewinnt (7,5 komi)



Fortgeschrittene: Schwarz spielt und gewinnt (7,5 komi)

Mathematisches Rätselraten

Frederik Grobe

Ein Rätsel

Gesucht werden zwei natürliche Zahlen zwischen 1 und 1000.

Katrin kennt die Summe, Paul kennt das Produkt und Julia kennt den Betrag der Differenz.

Paul sagt, er kenne die Zahlen nicht. Daraufhin erwidert Katrin: „Das wusste ich bereits.“ Daraufhin sagt Paul: „Nun kenne ich die Zahlen.“

Nun meint Katrin, jetzt kenne sie die Zahlen auch.

Julia mischt sich ein: „Ich habe eine Vermutung, was die Zahlen sind.“ Daraufhin sagt Paul: „Deine Vermutung ist falsch.“ Nun kennt auch Julia die beiden Zahlen.

Um welche Zahlen handelt es sich?

Noch ein Rätsel

Du befindest dich in einem dunklen Raum. Vor dir liegen 100 Münzen, von denen genau 10 auf Zahl liegen. Du darfst die Münzen beliebig hin und her schieben und umdrehen. Es ist dir nicht möglich herauszufinden, ob eine Münze auf Kopf oder Zahl liegt.

Die Aufgabe ist es, zwei Haufen zu bilden, auf die alle hundert Münzen aufgeteilt wurden, wobei in jedem Haufen jeweils gleich viele Münzen auf Zahl liegen sollen. Wie geht das?

Ein sehr mathematisches Rätsel

Gibt es unendlich viele Primzahlen, die mod 4 die 3 ergeben?

CdE im Internet

Website: <http://www.cde-ev.de/> CdElokal: <http://www.cde-ev.de/node/19>
exPuls-Redaktion: [expuls\[at\]cde-ev.de](mailto:expuls[at]cde-ev.de) Online-Redaktion: [redaktion\[at\]cde-ev.de](mailto:redaktion[at]cde-ev.de)
Online-Adressdatenbank: <https://db.cde-ev.de>
CdE-Mitgliedschaft: <http://www.cde-ev.de/node/7>
Mailinglisten: [dsa\[at\]lists.schuelerakademie.de](mailto:dsa[at]lists.schuelerakademie.de), [aktivenforum\[at\]cde-ev.de](mailto:aktivenforum[at]cde-ev.de)
Informationen zu den Mailinglisten: <http://www.cde-ev.de/node/27>

Kleinkunst

Auch für Kabarett und Satire gibt es wieder einen Platz im Heft! Spottet, lacht und tanzt – und vergesst nicht, es für uns aufzuschreiben.

Aus den Archiven des Ministeriums, Teil 4

Ole Schwen und Simon Kempny

Im Keller des Ministeriums stieß man vor einiger Zeit auf bisher unbekannte Korrespondenz zwischen verschiedenen nachgeordneten Dienststellen. Wir setzen hiermit die Veröffentlichung ausgewählter Fundstücke fort.

Die Herausgeber

Werter Herr Kollege,

Gratulation, Sie haben sich da ja einen genialen Schachzug einfallen lassen, um die bundesdeutschen Pläne zur Einrichtung einer Bundesmützagentur zu konterkarieren. Chapeau!

Vielleicht sollte ich kurz etwas weiter elaborieren, wieso ich von dieser eigentlich vertraulichen Sache weiß: Man hat mich aus Berlin unlängst um eine informelle Beratungsleistung gebeten, die ich mich nach kurzer Rücksprache mit dem Referat KGB (Korruption-Gegenspionage-Bündnisverletzungen) auch zu erbringen bereitwillig habe. Es ging, wie Sie sich nach meiner Einleitung sicherlich denken können, um die Besetzung der Referatsleitung Personalangelegenheiten in der Bundesmützagentur. Eine großartige Idee Ihrerseits, Ihren ehemaligen Unterfederkielspitzer Meier-Zwo für diesen Posten vorzuschlagen.

Und erst das Arbeitszeugnis, mit dem Sie ihn ausgestattet haben – damit konnte ich ihn direkt ganz vorne auf der Auswahlliste platzieren, weit vor diesen anderen Schnöseln, die sich noch beworben haben. Er habe „auch unkonventionelle Ideen konsequent umgesetzt“ – sicherlich spielen Sie auf das Anspitzen des Feder-Endes an? Er habe sich „durch

vortreffliche Erfolge in der Rechtspflege hervorgetan“ – lassen Sie mich raten, er hat sich nur um den Hof vor Ihrer Dienststelle gekümmert? Und links ist der Parkplatz, sodass er nur rechts fegen konnte? Nur bei der Formulierung, er habe „die ihm angetragenen Aufgaben stets in der ihm eigenen Weise zu unserer Kenntnisnahme begonnen und zu unserer bisweiligen Erheiterung unbeirrt fortgesetzt“, musste ich ein wenig improvisieren und auf das aus der vormaligen transleithanischen (ungarischen) Reichshälfte der k. u. k. Monarchie herrührende Erbe unserer Formulierungen verweisen, die man nach geeigneten Maßstäben interpretieren sollte, und nach denen es sich um eine durchweg positive Bewertung handelt.

Ich grüße Sie herzlich aus der wetterbedingt verlängerten Bommelmützen-Saison und verbleibe hochachtungsvoll

Ihr

Ole Schwen

—

Störe meine Bommel nicht!

(Aristoteles)

Verehrter Amtsgenosse!

Zu viel Ehre! Mit meiner Sabotageaktion hätte ich, wäre die nachträgliche Billigung durch die Ministerin ausgeblieben, beinahe meinen Bom-

mel gegen den Wind gehängt, weil ich nicht Ihre Weitsicht besaß und das Arbeitszeugnis für Meier-Zwo ohne Abstimmung mit dem Referat CIA (charmante internationale Abwerbeversuche)

abfasste. Mir war einfach die Mütze hochgegangen, als ich vernommen hatte, die Preußen wollten unsere bisher europaweit anerkannte Deutungshoheit in Bommelfragen anfechten – und außerdem bestand schließlich die Gefahr, dass unsere geliebten Auslandsvertretungen dereinst überflüssig werden könnten. So schöne Planstellen mit so viel Narren- und Spesenfreiheit gibt es in der Heimat nicht.

Es ist jedenfalls ein tröstlicher Gedanke, daß Meier-Zwo doch am Ende irgendwie – und vermutlich das erste und letzte Mal – nützlich gewesen ist. Mit ihm an der Spitze – die er freilich keineswegs meiner Empfehlung allein verdankt (Sie müssen noch erhebliche Überzeugungsarbeit geleistet haben, sonst hätte Berlin den Schwindel bemerkt) – droht uns von der Spree gar nichts. Fast schade – ich hatte mich schon auf den nächsten Bom-

melweltkongreß gefreut, wo die Piefkes – so meine Phantasie – unter Berufung auf die Tradition der Artilleristen-Pickelhauben (deren Pickel, wie Sie natürlich wissen, statt in einer Spitze in einer Kugel auslief) versucht hätten, Puschelhauben als Bommel anerkennen zu lassen – und grandios durchgefallen wären.

Bommeln Sie allzeit wohl!

Ihr

Simon Kempny

—

Flauschigkeit und Licht und Freiheit Für die deutsche Bommelmütze!

(Aug. Heinr. Hoffmann (von Fallersleben))

Koprophonium Teil 3

Tessi

Hallo zusammen,

ich melde mich zurück aus Nacht- und Wochenenddiensthöhle. Meine letzten Wochen haben sich mehrheitlich zwischen Klinik, Bett und Dönerbude abgespielt. In meiner Abteilung sind vier Stellen vakant ohne Aussicht auf Besserung und da wir eine sehr kleine Abteilung in einer Regelversorgerklinik sind, ist die Zahl lasttragender Schultern limitiert. Das hat mich auch vom Schreiben meiner letzten Kolumne abgehalten, ist aber Alltag in deutschen Kliniken. Es empfiehlt sich, dies beim Weiterlesen im Hinterkopf zu behalten. Ich präsentiere euch nämlich hiermit stolz den „Patient’s Guide to se Notaufnahme“.

Anästhesisten sind meistens nicht nur die, die schöne Träume machen, sondern zum Berufsbild gehören auch Notfallmedizin, Intensivmedizin und Schmerztherapie. Aufgrund dessen ist auch meist der sogenannte „Notfallfunker“ in anästhesiologischen Kitteltaschen beheimatet, also das Telefon oder der Piepser mit dem schrillstmöglich einstellbaren Klingelton, der dann ertönt, wenn irgendwo innerklinisch sich ein Notfall ereignet. Die 112 für ärztliche Kollegen sozusagen. In dieser Funk-

tion kommt auch der kleinste Anästhesist ab Beginn seiner Dienststreife in vielen Kliniken in den Genuss, sich mit Notfallpatienten auseinanderzusetzen. Wegen des Notfallmedizinaspekts gehören wir außerdem in manchen Kliniken auch zum Stammpersonal von Notaufnahmen, meist in interdisziplinären Teams mit Chirurgen und Internisten. Auch der Notarztendienst in der präklinischen Versorgung ist nicht selten anästhesiologisch besetzt. So viel zur Motivation meiner Themenwahl. Ich bin nämlich überzeugt, dass viele Konflikte und Probleme in Notaufnahmen vermeidbar wären, wenn sich alle Beteiligten auf gewisse Spielregeln einigen könnten. Wahrscheinlich gehört ihr alle jetzt nicht zur klassischen Stammkundschaft einer Notaufnahme, aber eventuell kommt ihr mit euren Kindern oder alternen Verwandten in den Genuss eines Besuchs. Ich klopfe auf Holz, dass dem nicht so bald und vor allem nicht regelmäßig der Fall ist.

1. Die Indikation

Untersuchungen haben ergeben, dass sowohl Notaufnahmen als auch der Rettungsdienst nur noch zu etwa einem Drittel wirkliche Notfallpatienten behandeln. Ein weiteres Drittel sind Patienten mit Problemen, die zwar einen Arztbesuch rechtferti-

gen, der aber auch noch am folgenden Werktag beim Hausarzt gereicht hätte. Das letzte Drittel hingegen sind schon heute Bagatellen, die in der „guten alten Zeit“, die es wahrscheinlich niemals gegeben hat, mit einem Pflaster, Spucke und Pusteln behandelt worden sind oder durch aggressives Abwarten.

Ich stelle gar nicht in Abrede, dass ein verstauchter Knöchel nach wochenendlichem Kicken weh tut. Ich mache der Mutter auch keinen Vorwurf, die ihr putzmunteres, blessurenfreies, aber vom Wickeltisch gefallenes Kleinkind zur Sicherheit zum Durchchecken bringt. Ich habe nur den Eindruck, dass manchen Gästen das Gespür dafür fehlt, dass auch die vielen anderen Wartenden wegen ihres ganz eigenen Problems kommen, und dass eine Notaufnahme ihren Namen daher hat, dass sie primär erst einmal für die Versorgung potentiell lebensbedrohter Menschen existiert.

Ich bin ein absoluter Gegner von Ideen wie einer Notaufnahmegebühr, weil sie Menschen in gefährlichen Situationen von der Inanspruchnahme von Hilfe abhalten kann. Ich habe auch kein Patientenzettel für euch an der Hand, wie ihr bei unklaren Beschwerden diese einordnen könnt. Ich kann nur sagen, dass ich meine Notaufnahmepatienten, die mit gleichbleibenden Kopfschmerzen seit 2 Wochen samstagnachts kommen, frage, warum sie das gerade jetzt tun und nicht letzte Woche zum Hausarzt gegangen sind. Ich erwarte darauf auch eine Antwort. Ich frage auch nach, was die Leute, die mit z. B. Bauchweh kommen, selbst schon dagegen getan haben – mal eine Ibuprofen genommen? Mal eine Wärmflasche gemacht? Aha, seit 5 Tagen kein großes Geschäft gemacht – mal selbst was Abführendes probiert? Ich habe dabei nicht selten das Gefühl, dass manchen Besuchern, gerade in den Generationen, denen wir alle mutmaßlich angehören, das Gefühl für den eigenen Körper abhanden gekommen ist. Einige scheinen nicht (mehr?) zu wissen, dass es normal ist, dass man den eigenen Körper manchmal spürt.

2. Die Vorbereitung

„Ich nehme morgens so Tabletten. Die kleine weiße und die kleine gelbe. Sie wissen schon.“ Ich liebe Patienten, die sich auskennen. Ich liebe besonders die, die mit diesen dicken Leitzordnern kommen, wo jeder Befund seit 1945 chronologisch abgeheftet ist. Dann weiß ich Bescheid und kann effektiv helfen. Die Mandel-OP im Januar 1967 interessiert mich

nicht die Bohne, aber ich kann beim schnellen Drüberblättern alle relevanten Informationen extrahieren. Oder ich habe die Wahl, dies nicht zu tun.

Ich erwarte auch von jenen Patienten ohne Ordnerambitionen, die sich nicht alles merken können oder wollen, dass sie einen aktuellen Medikamentenplan (oder die Tablettenschachteln oder Beipackzettel) dabei haben und bei regelmäßigeren Krankenhausaufenthalten oder Facharztbesuchen einen Arztbrief mit den wesentlichen Diagnosen. Auch solche Dinge wie Röntgenpass, Schrittmacherausweis, bei Kindern Impfbuch, Mutterpass bei Schwangeren, Anästhesieausweis oder Allergiepass erwarte ich, falls vorhanden, und halte das nicht für zu viel verlangt. Dass es Situationen gibt, wo diese Ansprüche meinerseits utopisch sind, ist mir auch klar. Aber jeder, der bei Verstand ist (oder eine entsprechende Bezugsperson involviert hat) und von Zuhause kommt, sollte für einen entsprechenden Wissenstransfer sorgen – zum Wohle des Patienten selbst. Wenn die Oma also vom Rettungsdienst abgeholt wird oder ihr sie ins Krankenhaus zu bringen gedenkt, dann denkt bitte auch an den zugehörigen Papierkram.

Ärzte können nicht hellsehen und diese schönen bunten Dokumente dienen der Sicherheit der Patienten. Weiß ich von einem Problem nichts oder kann keine verwertbare Aussage bekommen, kann ich es nicht berücksichtigen. Auch juristisch ist hier die Lage sehr eindeutig.

3. Das Warten

Es gibt Systeme, nach denen fußläufig ankommende Menschen in der Notaufnahme mehreren Kategorien zugeordnet werden, entsprechend der eingeschätzten Dringlichkeit des Problems. Danach richtet sich auch die Wartezeit und nicht etwa, wie meist beim Hausarzt, stur nach der Reihenfolge des Eintreffens. Manchmal kann die diese Kategorisierung durchführende, meist erfahrene Pflegekraft aber ein sehr diffuses Problem nicht der richtigen Kategorie zuordnen und ein Notfall wird nicht als solcher erkannt. Die Herausforderung für den Notaufnahmearzt ist es, die dringend behandlungsbedürftigen Notfälle zu erkennen und Schaden abzuwenden. Leider will es Murphy's Law, dass die Lautstärke und Inbrunst, mit der Beschwerden initial vorgetragen werden, umgekehrt proportional zum Schweregrad der Erkrankung zu sein tendiert.

In Randzeiten und an Wochenenden kommt es fast überall regelmäßig zu mehrstündigen War-

tezeiten, vor allem für Patienten, die in nachrangigere Kategorien fallen. Es ist allen Beteiligten klar, dass auch nicht akut lebensbedrohliche Probleme mit extremem Unwohlsein einhergehen können. Es bringt aber nichts, alle 10 Minuten nach der Wartezeit zu fragen und wie überall im Leben bringt es auch nichts, die Fassung zu verlieren. Meine Erfahrung ist, dass das Personal auch den Wartenden gerne hilft, wo es nur geht, wenn man konkret und freundlich wissen lässt, wie. Wer nicht mehr sitzen kann, für den kann z. B. oft eine Liegemöglichkeit für den Wartebereich organisiert werden. Auch ist es natürlich wichtig, sich zu melden, wenn sich ein Zustand akut und plötzlich verschlechtert. Auch für Kinder, selbst wenn sie die Patienten sind, hilft etwas Beschäftigungsmaterial. Wer als Erwachsener nicht unbedingt Gala lesen will, tut daran ebenfalls gut.

4. Die Behandlung

Wer es in die heiligen Hallen der Behandlungskabinen schafft, hat meist einiges hinter sich. Auch hier ergeben sich oft weitere Wartezeiten, da es meist mehrere Behandlungskabinen gibt, zwischen denen die Ärzte wechseln. Manchmal nehmen Pflegekräfte schon vorher Blut ab oder schreiben ein EKG. Wie überall im Leben hilft es, freundlich zu bleiben. Es machen alle nur ihren Job und eventuell verbreitete schlechte Laune ist seltenst persönlich gemeint. Ihr mit Freundlichkeit zu begegnen, ist sehr effektiv, sofern das eigene Nervenkostüm das noch hergibt (hier sind wir bei der Basis des Problems). Der Arzt wird allermeistens erst einmal wissen wollen, welche Beschwerden vorliegen. Dabei hilft es sehr, dieses so konkret und fokussiert wie möglich zu umreißen und sich dafür an den W-Fragen entlangzuhangeln. Man darf und sollte als Patient durchaus deutlich machen, wenn man mit etwas nicht einverstanden ist, und kann auch einmal freundlich und höflich darauf hinweisen, wenn einem z. B. eine bestimmte Verhaltensweise des Personals gegen den Strich geht. Auch wenn selbst ein Verdacht besteht,

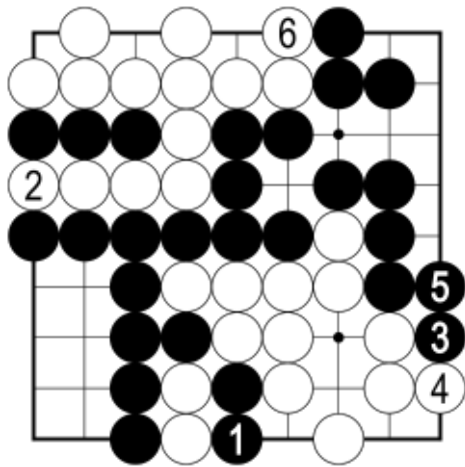
woher das Problem kommen könnte, beispielsweise weil man etwas Ähnliches schon einmal hatte, kann das hilfreich sein. Auch in einer Notaufnahme menschelt es allenthalben und manchmal liegen die Nerven blank, egal bei wem. Das Personal verhält sich ebenfalls nicht immer professionell, was aber nicht besser wird, wenn man dies einfach übernimmt. Meist vergehen bis zur Entscheidung, wie es weitergeht bzw. bis zum Vorliegen aller relevanter Befunde auch in diesem Stadium nochmals wenige Stunden. Manchmal ist es bei erwachsenen Patienten nicht möglich, Begleitpersonen mit in die Behandlungskabine zu nehmen. Manchmal ist das auch besser so.

Zum Schluss nämlich dazu noch eine nette Begebenheit aus meiner eigenen Notaufnahmezeit, die mir in Erinnerung geblieben ist: Ich kam zu einer älteren Dame um die 70, die von ihrem Sohn gebracht worden war, der neben ihr in der Behandlungskabine saß. Als Schlagwort wusste ich nur: „Schmerzen im Fuß“. Der chirurgische Kollege hatte sich den fraglichen Fuß schon angeschaut und keine Auffälligkeiten bemerkt. Er wollte die Dame nach Hause schicken, aber sie beharrte auf dem Problem und wollte nicht gehen. Ich erfuhr von ihr dieselbe Geschichte und bat sie schließlich, die Hose auszuziehen, um die gesamten Beine untersuchen zu können, vielleicht war der Schmerz ja auch fortgeleitet? Dafür bat ich den die ganze Zeit im Vergleich zur Patientin sehr viel beunruhigter wirkenden und kritisch nachfragenden Sohn aus Privatsphäregründen nach draußen. Sobald er draußen war, atmete die Patientin auf. „Danke, dass Sie ihn endlich rausgeschickt haben. Ich habe nix am Fuß, ich habe wieder diesen Pilz da unten rum, Sie wissen schon. Mein Sohn soll das aber nicht wissen, der weiß nämlich auch nichts von meinem Freund. Sagen Sie ihm bitte nix, aber letztes Mal hatte ich diese Creme, kann ich die wieder bekommen?“

Liebe Grüße und bis zum nächsten Mal
Eure Tessie

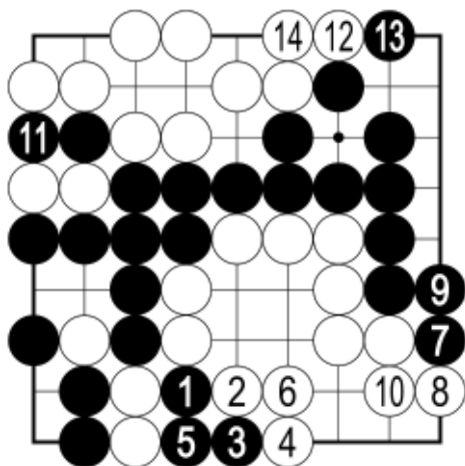
Go-Probleme

Lösung – Anfänger

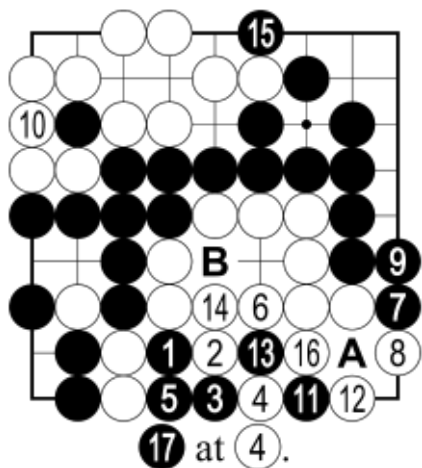


Schwarz spielt 1 (7 Punkte), Weiß spielt 2 (6 Punkte), Schwarz spielt 3-5 (2 Punkte), Weiß spielt 6 (1 Punkt). Schwarz gewinnt mit 0,5 Punkten.

Lösung – Mittel

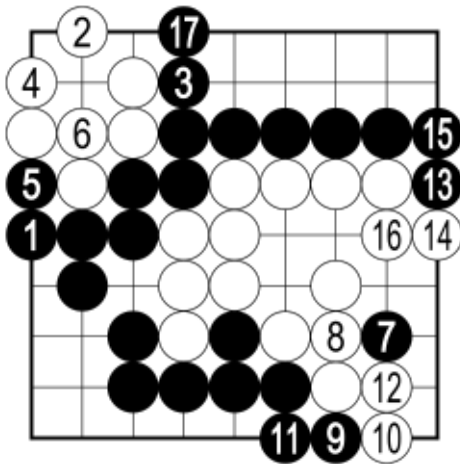


Schwarz spielt 1-6 und 7-10 in Sente und fängt anschließend mit 11. Weiß spielt 12-14. Schwarz gewinnt um 0,5 Punkte.

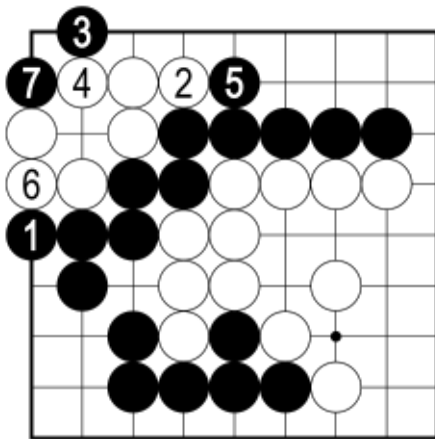


Weiß kann versuchen 6 zu spielen und dann nach 7-9 nicht mehr lokal zu antworten sondern 10 zu spielen. In diesem Fall gewinnt Schwarz mit 11-15 um 1,5 Punkte. Wenn Weiß alternativ das Atari (Schwarz 11) bei 13 beantwortet, so spielt Schwarz A und Weiß muss mit B zwei Augen machen; Schwarz gewinnt dann um 2,5 Punkte.

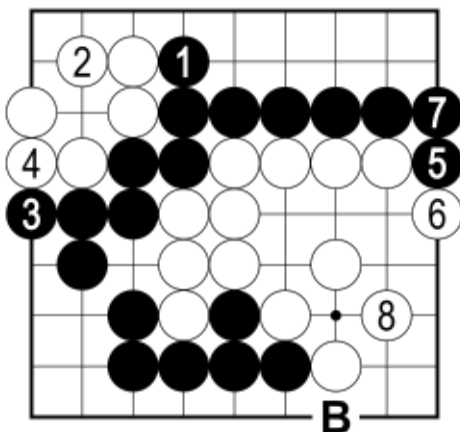
Lösung – Fortgeschritten



Die Sequenz 1-6 reduziert Weiß in Sente auf zwei Punkte in der Ecke. Anschließend spielt Schwarz das Tesuji auf 7 um sowohl 9-12 als auch 13-16 in Sente zu bekommen. Schwarz gewinnt mit 0,5 Punkten.



Falls sich Weiß mit 2 widersetzt um das schwarze Gebiet zu reduzieren, so spielt Schwarz auf 3 und erzeugt ein Ko welches Weiß nicht gewinnen kann (keine Ko-Drohungen).



Die Sequenz 1-4 oben links verliert im Vergleich zur korrekten Sequenz mindestens einen Punkt ($1 + 1/3$ Punkte um genau zu sein). Spielt Schwarz 5-7 ohne Vorbereitung, so antwortet Weiß auf 8 und das Hane auf B ist nicht mehr Sente für Schwarz; Schwarz verliert also 2 Punkte. Insgesamt gewinnt Weiß mit 3,5 Punkten.

Kontaktdaten und Informationen zu den Lokalgruppen gibt's in der Print-Ausgabe bzw. online unter <http://www.cde-ev.de/node/19>